

Konzeption



katholische Kindertageseinrichtung St. Anna



Auf der Ayl 53; 54295 Trier-Olewig



Katholische
KiTa gGmbH
Trier

Inhaltsverzeichnis

Inhalt

Vorwort des Trägers	5
Vorwort der Einrichtung	6
Unsere Leitsätze/Leitgedanken	8
1. Lebenssituation der Kinder und Familien	9
2. Unser Katholisches Profil.....	11
3. Unser Gottes- und Menschenbild.....	13
4. Unser Bild vom Kind	14
5. Unsere pädagogische Arbeit.....	16
5.1. Ziele	16
5.2. Pädagogischer Ansatz.....	17
5.3. Schwerpunkte und Formen der pädagogischen Arbeit.....	28
5.3.1 Bildungs- und Lerndokumentation	28
5.3.2 Religionspädagogische Arbeit.....	30
5.3.3 Inklusion.....	31
5.3.4 Kindeswohl/Prävention.....	31
5.3.5 Partizipation.....	33
5.3.6 Sprache und Kommunikation.....	34
5.3.7 Bewegung	34
5.3.8 Ernährung.....	35
5.3.9 Freispiel und Projekte.....	36
5.3.10 Übergänge.....	38
5.3.11 Interkulturelle Arbeit.....	40
6. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern.....	42
6.1. Ziele und Begründung	42
6.2. Formen der Elternarbeit und Mitbestimmung	43
6.3. Elternausschuss/Elternausschusswahlen	46
7. Team / Zusammenarbeit der Mitarbeiter/innen	48
8. Rahmenbedingungen	50
8.1. Einrichtung	50
8.2. Personalschlüssel (für pädagogisches Personal).....	51
8.3. Gesetzliche Bestimmungen	51
9. Unser Träger	53
9.1. Die katholische KiTa gGmbH Trier stellt sich vor	53

3 Konzeption

9.2.	Das Qualitätsmanagementsystem der katholischen KiTa gGmbH Trier	54
10.	Netzwerke und Kooperationspartner	55
11.	Öffentlichkeitsarbeit	56
	Nachwort - Glossar/ Impressum - Literaturverzeichnis.....	57

Vorwort des Trägers

Liebe Leserinnen und Leser!

Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen ist gerade in den letzten Jahren einem kontinuierlichen Wandel unterworfen: Die Angebotsstruktur muss ständig überarbeitet und den geänderten Ansprüchen angepasst werden. Jüngere Kinder erhalten den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz, Betreuungszeiten werden verlängert, neue Bildungsprogramme und Schwerpunktsetzungen auf Bundes- und Landesebene werden initiiert und sollen umgesetzt werden; dies alles bedingt Veränderungen oder auch Erweiterungen sowohl im pädagogischen als auch organisatorischen Bereich.

Und gerade in dieser „wechselvollen“ Situation ist es gut, eine Konzeption zu veröffentlichen; das festzuhalten und zu veröffentlichen, was trägt. Das Bild vom Kind, das gemeinsame „Glauben-leben“ mit unterschiedlichen Konfessionen und Religionen, die Orientierung an der Lebenssituation der Kinder und Familien – dies sind Faktoren, die in jeder Angebotsstruktur gleich und grundlegend sind; nur realisieren sie sich je nach Situation in ihrer eigenen Weise. Die Konzeption fordert die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer wieder heraus, die eigene Arbeit zu überdenken. Grundlegend dafür ist, dass die katholische Kindertageseinrichtung ein Ort ist, an dem Glauben und Kirche erfahrbar und greifbar wird – sowohl für die Kinder als auch für alle, die mit ihr zu tun haben.

So freue ich mich, Ihnen heute die Konzeption der Kindertageseinrichtung St. Anna in Trier vorstellen zu können. Dem Team ist es in der Konzeption gelungen, beide Seiten zu berücksichtigen: das Grundlegende und das Wandelbare. Intensiv haben die Leiterin und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Arbeit beschrieben, strukturiert, überarbeitet und formuliert. Dies spiegelt sich auch in der täglichen Arbeit wieder. Die Kita St. Anna versteht sich als einen geschützten Ort, der dem Grundbedürfnis aller Kinder nach Zuwendung, Vertrauen, Geborgenheit und Sicherheit nachkommt. Jedes Kind wird mit seiner Familie in der Einzigartigkeit gesehen, angenommen und wertgeschätzt. Die pädagogischen Fachkräfte gestalten in offener Arbeit eine anregungsreichen Umgebung die Selbstbildungsprozesse der Kinder fördert. Hier können sie zu selbstständigen und selbstsicheren Persönlichkeiten heranreifen und lernen in demokratischer Gemeinschaft Verantwortung zu übernehmen. Diese prägenden Erfahrungen sind für ihren weiteren Entwicklung- und Bildungsweg bedeutsam.

Ich wünsche allen, die sich in ihrer Arbeit auf diese Konzeption beziehen, Klarheit in der täglichen Arbeit, Mut in der Auseinandersetzung mit neuen Anforderungen sowie inhaltlichen Veränderungen und das nötige Gottvertrauen, dass er unser Handeln führt und trägt.

Sie - die Leserinnen und Leser dieser Konzeption - sind eingeladen, uns Rückmeldung zu geben: zum geschriebenen Wort und zur „gelebten“ Pädagogik.

Anne Breit-Klären, Gesamtleitung der Gesamteinrichtung Trier 1

Katholische KiTa gGmbH Trier

Vorwort der Einrichtung

**Durch ein Kind wird aus dem Alltag ein Abenteuer,
aus Sand eine Burg, aus einer Pfütze ein Ozean,
aus Plänen Überraschungen und
aus Gewohnheiten Leben!**

Marion Schmickler

Liebe Eltern, liebe Interessierte,

mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit ermöglichen. Sie ist das Ergebnis vieler intensiver Gespräche und konstruktiver Auseinandersetzungen unseres Teams. Gemeinsam haben wir uns auf den Weg gemacht unsere pädagogische Arbeit zu überprüfen, an Bewährtem festzuhalten und eingefahrene Prozesse zu verändern.

Die gesellschaftlichen Anforderungen (Vereinbarkeit von Familie und Beruf) haben in den letzten Jahren einen großen Wandel erfahren. So wurden auch die Rahmenbedingungen unserer Einrichtung entsprechend angepasst (Erweiterung der Öffnungszeiten, Betreuungszeiten, Ausbau des U3 Angebotes, Frischeküche, usw.)

Sowohl in der Familie als auch in der Kindertageseinrichtung wird der Grundstein für das weitere Leben und das spätere gesellschaftliche Verhalten gelegt. Aus diesem Bewusstsein heraus ist es unsere Überzeugung gemeinschaftlich mit den Kindern ihre Lebenswelt zu entdecken und zu gestalten. Wir Erwachsenen können von den Kindern lernen, ihre Unbefangenheit, ihre Offenheit, ihre Neugier und ihre Einfühlsamkeit. So achten wir darauf unsere Bildungsangebote an den Erfahrungen und Bedürfnissen der Kinder auszurichten. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht ein demokratisches und zukunftsfähiges Denken und Handeln. In der partizipativen Haltung fühlen sich die Kinder wahrgenommen und anerkannt. Ihr Selbstbewusstsein und ihre Beziehungsfähigkeit werden gestärkt und geprägt. Ihre Rückmeldungen, Ideen und Kritik sind grundlegende Aspekte unserer pädagogischen Arbeit.

**Die Kinder gestalten das Leben in ihrer Kindertageseinrichtung
aktiv mit, äußern ihre Ideen und werden an Entscheidungen beteiligt.**

Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier

Als Team dieser Kindertageseinrichtung wünschen wir uns, dass alle die sich die Zeit nehmen diese Konzeption zu lesen, viel Freude haben. Wir hoffen Ihnen einen Einblick

6 Konzeption

in die Grund- und Leitsätze unserer Pädagogik, die räumlichen und organisatorischen Gegebenheiten und unseren Alltag zu geben und so unsere Arbeit transparent zu machen.

Rückmeldungen bezüglich unserer Arbeit stehen wir offen gegenüber und beantworten gerne Fragen.



Unsere Leitsätze / Leitgedanken

„Wir unterstützen und fördern das Kind auf den Grundlagen des christlichen Glaubens“

Wir nehmen das Kind als eigenständige Persönlichkeit an, mit all seinen Stärken und unter Berücksichtigung seines familiären und sozialen Umfeldes.

Wir gehen individuell auf die Bedürfnisse des Kindes ein, schaffen einen Ort zum Wohlfühlen und schenken ihm Aufmerksamkeit und Zuwendung.

Wir begleiten und fördern das Kind in seiner ganzheitlichen Entwicklung und bieten ihm kindgerechte Lebensräume. Somit kann sich das Kind frei entfalten, vielfältige Erfahrungen sammeln und sich in seiner Persönlichkeit weiterentwickeln.

„Wir leben unseren Glauben im täglichen Miteinander“

Christliche Normen und Werte sind für uns die Basis für einen respektvollen und toleranten Umgang mit allen Menschen.

Wir bieten den Kindern und Eltern die Möglichkeit christlichen Glauben durch eine Vielfalt von Angeboten zu erleben.

Wichtig sind uns die Fragen der Kinder nach dem „Warum“ und „Wohin“. Wir nehmen ihre Erlebnisse, Wünsche und Ängste ernst und geben Hilfestellung und Unterstützung.

Wir achten die Schöpfung, indem wir die Kinder durch Naturerlebnisse sensibilisieren behutsam mit ihrer Umwelt umzugehen.

„Unsere Arbeit ist durch unsere individuellen Persönlichkeiten und vielfältigen Kompetenzen geprägt“

Wir begleiten die Kinder als Bezugsperson und unterstützen deren Familien in verschiedenen Lebenssituationen.

Das Leben und Vermitteln christlicher Werte ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Alltags. Unsere tägliche Arbeit ist gekennzeichnet durch Achtung, Solidarität, konstruktives Miteinander und Offenheit, auch in Konfliktsituationen.

Wir nehmen an regelmäßigen Fort- und Weiterbildungen teil, reflektieren unser Tun und sichern damit die Qualität der pädagogischen Arbeit.

Wir fördern nicht nur die positive Zusammenarbeit, sondern auch durch einen regelmäßigen Austausch die Arbeit im gemeinsamen Erziehungsprozess.

1. Lebenssituation der Kinder und Familien

Nur wenige hundert Meter vom belebten Kaiserthermenkreisel entfernt liegt im Tal des gleichnamigen Baches und umringt von Weinbergen das Trierer Winzerdorf Olewig.

Die Legende sagt, dass der heutige Stadtbezirk seinen Namen vom Olewiger Bach hat. Hier sollen die ersten Christen in Trier getauft worden sein. Dabei soll sich durch die Salbung ein Ölfilm auf dem Bach gebildet haben. Der Name stammt aus dem Lateinischen von „Oleum“ und „via“, was in etwa „Ölweg“ bedeutet. 1888 wird Olewig aus der Stadt Trier ausgegliedert, am 01. Juli 1930 in die Stadt eingemeindet. Seit 1963 besteht eine Partnerschaft mit der französischen Gemeinde Barr im Elsass.

Früher gehörte Olewig mit zur Stadtpfarrei St. Gervasius. Diese Kirche stand dort, wo heute das Angela-Merici-Gymnasium steht, und wurde im 2. Weltkrieg zerstört. 1946 wurde die Pfarrei Olewig selbstständig. Die Gottesdienste wurden in einer Kapelle gehalten, die 1883 durch verschiedene Stiftungen gebaut worden war. Diese Kapelle wurde in den 50er Jahren in den Neubau der Kirche mit einbezogen. Teile davon bilden den heutigen Pfarrsaal und den Annenraum, in dem sich das Pfarrbüro befindet. 1982 begann eine Neugestaltung des Kirchenraumes, die 1987 abgeschlossen wurde.

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein aktiver Teil der Kirchengemeinde Hl. Edith Stein. Sie besteht seit dem 01. Januar 2012 und ist eine Neugründung aus den beiden Einheiten St. Augustinus, Neu-Kürenz und St. Andreas in Tarforst, sowie St. Anna und St. Georg in Trier-Olewig und Trier-Irsch. Zu ihr gehören noch drei Kindertageseinrichtungen in Trägerschaft der Katholischen KiTa gGmbH Trier.

Die Kirche St. Anna und die Grundschule befinden sich in unmittelbarer Nähe. Unsere Einrichtung besuchen Kinder aus dem Einzugsbereich Trier-Olewig. Trotz der frühen Eingemeindung blieb die dörfliche Struktur des alten Winzerdorfes Olewig erhalten. Noch heute sind hier mehrere Winzer angesiedelt, die die umliegenden Weinberge bewirtschaften. Weiterhin gibt es mehrere Weinlokale und Gaststätten. Zudem findet man weitere Dienstleistungs- und Einzelhandelsunternehmen.

Es gibt ein reges Vereinsleben mit verschiedenen Festen und Aktivitäten in der Gemeinde. Bekannt über die Stadtgrenzen ist das „Olewiger Weinfest“, offiziell Trierer Weinfest im Stadtteil Olewig. Es findet alljährlich am ersten Wochenende im August statt und ist ein mehrtägiges Volksfest der örtlichen Winzer. Zu den Höhepunkten der Veranstaltung zählt die Wahl der Trierer Weinkönigin.

In Olewig gibt es als Einkaufsmöglichkeit eine Bäckerei, die auch in kleinem Rahmen Lebensmittel für den täglichen Bedarf anbietet. Besorgungen werden zu Fuß oder mit dem Fahrrad gemacht. Aufgrund der guten Anbindung an das Verkehrsnetz ist es auch möglich, dies mit dem Auto oder Bus zu erledigen. Da Olewig direkt an einer der beiden Hauptverkehrsachsen liegt, welche die Innenstadt Triers mit der Universität und den Höhenstadtteilen verbindet, ist der Stadtteil einer hohen Verkehrsbelastung ausgesetzt. Der Verkehr wird jedoch seit vielen Jahren durch die Riesling-Weinstraße am alten Ortskern vorbeigeleitet. Der Ortskern selbst wurde in den letzten Jahren teilweiseverkehrsberuhigt umgestaltet und es finden große Dorferneuerungsmaßnahmen statt.

Das umliegende Gebiet hat sich überwiegend zu reinem Wohngebiet entwickelt. Dies sind zum größten Teilen Ein- oder Mehrfamilienhäuser mit Grünflächen oder Gärten. Oftmals teilen sich mehrere Wohnparteien Nutzflächen und angrenzende Spielplätze.

Es gibt aber auch viele Möglichkeiten, sich in der Natur zu bewegen, wie z.B. das Tiergartental oder die Wanderwege durch die Weinberge.

Viele unserer Kinder wachsen bei Mutter und Vater mit Geschwistern auf. Die Zahl der Alleinerziehenden ist sehr gering. Wenige unserer Familien sind in Olevig verwurzelt, Großeltern und Verwandte wohnen oft nicht in unmittelbarer Nähe.

Die Vielfalt der Familien in unserer KiTa spiegelt sich in den verschiedenen Religionen und Kulturen wider, die Mehrheit der Kinder gehören dem katholischen bzw. evangelischen Glauben an. Etwa 26% der von uns betreuten Kinder stammen aus Familien mit Migrationshintergrund. Einige dieser Kinder erlernen Deutsch als Zweitsprache. 18% der Kinder wachsen mit einer zweiten Familiensprache oder mehrsprachig auf.

Der Anteil von Familien, in denen beide Elternteile berufstätig sind, ist hoch. Die Arbeitsstellen der Eltern sind überwiegend in der Stadt Trier und im benachbarten Luxemburg.

Alle diese familiären Lebenssituationen sind Grundlage für unsere pädagogische Arbeit. Sie erfordert eine ständige Überprüfung der Bedarfe und Formen der Unterstützung und Begleitung.



2. Unser katholisches Profil

Unser christliches Menschenbild ist prägend für unser pädagogisches Handeln. Der Glaube und das Leben sind tragende Elemente und ziehen sich als roter Faden durch unseren Alltag. Wir lassen unsere eigene von christlichen Werten geprägte Grundhaltung mit einfließen und bringen diese durch konkretes Handeln den Kindern nahe. Wir vermitteln jedem Kind und seiner Familie das Gefühl von Angenommensein.

Kinder wollen das Leben in all seiner Vielfalt verstehen und so schaffen wir Möglichkeiten zur freien Entfaltung, in der das Kind Kind sein darf. Kinder denken mit großer Neugier über viele Fragen des Lebens nach, diskutieren und philosophieren. Oftmals stoßen sie an ihre Grenzen und fragen nach dem „Warum“ und „Wohin“. Durch diese Sinnfragen und Gespräche spüren sie, dass Gott in zentralen Situationen des Lebens für uns wichtig ist. Wir nehmen ihre Fragen, Wünsche und Ängste ernst und bieten ihnen Unterstützung und Begleitung nach Antworten zu suchen.

Die Kinder erleben was es heißt Individuum und Teil einer Gemeinschaft zu sein. So erfahren sie in unserer Einrichtung erste Kontakte, Freundschaften, Erfolgserlebnisse und Niederlagen. Christliches Miteinander heißt für uns Akzeptanz und Wertschätzung jedes einzelnen Menschen. Es wird kein Unterschied zwischen der Herkunft, Kultur und Religion gemacht und alle tragen zum Gelingen der Gemeinschaft bei.

Unsere Kindertageseinrichtung ist somit ein bedeutender und lebendiger Ort von Kirche, an dem die vier Grundvollzüge der katholischen Kirche vielfältig spürbar und erfahrbar werden:

Verkündigung der frohen Botschaft

Beispiele aus dem Alltag: Bibelerzählkreise, religiöse Einheiten, Gespräche und philosophieren mit Kindern, vorleben des Glaubens

Liturgie – Feier des Gottesdienstes

Beispiele aus dem Alltag: Das Feiern der Feste im Kirchenjahr, die Feier von Gottesdiensten, Beten mit Kindern

Diakonie – Nächstenliebe

Beispiele aus dem Alltag: Begegnung und Miteinander, Sensibilisierung und Rücksichtnahme im Umgang mit meinem Gegenüber und der Umwelt

Gemeinschaft

Beispiele aus dem Alltag: in der Öffentlichkeitsarbeit, in Gremien und Arbeitskreisen, gleichberechtigte Netzwerkarbeit mit Ehren- und Hauptamtlichen

So ermöglichen wir den Kindern die Begegnung und das Erleben mit dem christlichen Glauben in biblischen Geschichten, im Beten und Feiern, im helfenden und respektvollen Miteinander und in der lebendigen Gemeinschaft. Die Kinder bringen unterschiedliche Erfahrungen und Erlebnisse in Bezug auf Traditionen und Bräuche von zuhause mit. Daher sehen wir als katholische Kindertageseinrichtung unsere Aufgabe darin, religiöse Inhalte und deren Bedeutung in einem kindgerechten Rahmen zu vermitteln.



3. Unser Gottes- und Menschenbild

Jeder Mensch ist einmalig - jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes

Gott hat den Menschen nach seinem Ebenbild geschaffen. Und jeder Mensch ist ein einzigartiges und unverwechselbares Individuum, der ein Recht auf Vertrauen und Würde hat. Das Leben, als Teil der Schöpfung, ist ein Geschenk Gottes. Wir können gewiss sein, dass Gott uns so annimmt und bedingungslos liebt wie wir sind, unabhängig von unseren Fähigkeiten, Eigenschaften und Leistungen. Jeder Mensch hat seine Geschichte, die ihn prägt, und welche seine Ansichten und sein Verhalten beeinflusst.

Dieses christliche Menschenbild ist damit unsere Grundhaltung in der Begegnung und im Miteinander. Das bedeutet für uns, dass wir allen Menschen, ob Klein oder Groß in unserer Einrichtung aus unserem Glauben heraus Werte wie Rücksichtnahme, Akzeptanz und Toleranz entgegenbringen. Unabhängig seiner Herkunft, seiner Religion und Kultur begegnen wir dem Nächsten emphatisch und wertschätzend. Wir pflegen in unserer Kindertageseinrichtung eine Willkommenskultur des respektvollen und friedlichen Miteinander.

Dies gilt ganz besonders für jedes Kind, das uns anvertraut ist. Wir treten ihm offen entgegen, begleiten und ermutigen es vertrauensvoll und selbstbewusst seinen Weg zu gehen.

Unser Menschenbild gilt auch für die gemeinsame Arbeit im Team. Wir achten und fühlen uns im Miteinander verbunden und bringen unsere vielfältigen Fähigkeiten und Kompetenzen mit ein. Wir lassen uns Raum zur Weiterentwicklung und verfolgen gemeinsame Ziele zum Wohle der uns anvertrauten Kinder.

Gott weiß, was er mit mir vorhat. Ich brauch mich darum nicht zu sorgen.

Edith Stein

4. Unser Bild vom Kind

Jeder ist ein Genie!

Aber wenn du einen Fisch danach beurteilst, ob er auf einen Baum klettern kann, wird er sein ganzes Leben denken, er sei dumm.

Albert Einstein

Jedes Kind ist ein einmaliges Geschöpf Gottes, das sich vom ersten Tag seines Lebens an aktiv und selbstbildend mit der Welt auseinandersetzt. Kinder leben im Hier und Jetzt, sind Entdecker, Forscher und Abenteurer. Neues zu entdecken übt einen ganz besonderen Reiz auf sie aus und sie sind damit beschäftigt die Welt und ihren Platz darin zu erkunden. Sie sammeln Erfahrungen und gewinnen motorische Fertigkeiten, sachbezogenes Wissen und soziale Fähigkeiten. So entwickeln sich im konkreten Tun und vor allem im Spiel ihr Umgang mit Stärken und Kompetenzen. Ihre Interessen, Bedürfnisse sowie Wünsche sind maßgeblich die Grundlagen unserer Arbeit. Wir begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung und schaffen einen Ort des Wohlfühlens und der Geborgenheit. Dies bedeutet für uns eine ganzheitliche und individuelle Förderung, bei der das Kind im Mittelpunkt steht. Jedes Kind durchläuft dabei seine eigene Zeit der Entwicklung. Wir schaffen Möglichkeiten zur freien Entfaltung und zum eigenständigen Erforschen ihrer Lebenswelt. Selbstbestimmt erkunden sie ihre Spiel- und Freiräume, erfahren aber auch Grenzsituationen. So bringen sie ihre Erfahrungen Tag für Tag in unsere Gemeinschaft mit ein. Dies spielt eine bedeutende Rolle für fortwährendes Lernen und motiviert zu weiteren Aktivitäten. Ein entscheidender Aspekt hierbei ist die Zuwendung und Beziehung, die die Kinder erfahren. Durch verlässliche und vertrauensvolle Beziehungen geben wir den Kindern emotionale Stärke, sowie Mut, Lebenssituationen anzunehmen und zu bewältigen. Hier finden Kinder Zeit und Raum sich in Gesprächen auszutauschen, Antworten zu suchen und dabei Vertrauen zu sich selbst und anderen zu festigen. Kinder, die sich sicher und angenommen fühlen, besitzen eine emotionale Stabilität. Unsere Aufgabe ist es, sich an dem zu orientieren, was Kinder stark macht, ihre Zukunft zu gestalten und zu bewältigen. Durch zugewandte Gespräche und Beobachtungen auf Augenhöhe erfahren wir die Themen der Kinder.

Kinder haben Rechte, die im Jahr 1992 in der UN-Kinderrechtskonvention verschriftlicht wurden. Sie gilt es zu schützen und zu wahren.

Jedes Kind hat

- ein Recht darauf, sich zu informieren, sich mitzuteilen, seine eigene Meinung zu haben und diese auch zu vertreten. **(Meinungsfreiheit und Beteiligungsrecht)**

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder ihrem Entwicklungsstand angemessen zu informieren und aktiv an der Gestaltung des Alltags zu beteiligen. Dazu schaffen wir Zeit und Raum in denen sie ihre Meinung äußern können. Diese berücksichtigen wir im weiteren Verlauf von Planungen und suchen gemeinsam nach Lösungen für ein gutes Miteinander.

- ein Recht darauf, gleichberechtigt behandelt zu werden. **(Gleichberechtigung)**

Alle Aktivitäten, die wir anbieten, gelten für jedes Kind, unabhängig seiner Herkunft, Glaubensrichtung, Geschlecht oder ggf. Beeinträchtigung

- ein Recht darauf, zu lernen und sich zu bilden **(Recht auf Bildung)**

Durch Gespräche und Beobachtungen erfahren wir Fragen und Themen der Kinder, so überprüfen und passen wir unsere Angebote den individuellen Bedürfnissen der Kinder an.

- ein Recht darauf, geschützt und würdevoll aufzuwachsen **(Würde, Privatsphäre und Kinderschutz)**

Wir achten darauf, dass wir im täglichen Miteinander achtsam und wertschätzend miteinander umgehen. Wir begegnen einander auf Augenhöhe. Durch unsere vertrauensvolle Beziehung teilen uns die Kinder ihre Anliegen und Beschwerden mit, die von uns ernst genommen und aufgearbeitet werden.

5. Unsere pädagogische Arbeit

Als katholische Kindertageseinrichtung im Bistum Trier sind das Rahmenleitbild des Bistums, das Leitbild der katholischen KiTa gGmbH Trier sowie unsere Leitsätze das Fundament für unsere pädagogische Arbeit. Die Umsetzung dieser Leitbilder wird durch ein organisiertes internes Qualitätsmanagement sichergestellt. Darüber hinaus bilden die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten des Landes Rheinland-Pfalz eine wichtige Grundlage.

5.1. Ziele

Es ist unser Anliegen, für alle Kinder optimale Bedingungen zu schaffen, unter denen sie ihre jeweiligen Fähigkeiten ausbauen und neue Fertigkeiten erlernen können. Sie auf diesem Weg zu begleiten und eine Umgebung zu schaffen, in der sie sich sicher und geborgen fühlen können, ist uns dabei besonders wichtig.

Grundlegend für unsere pädagogische Arbeit sind drei Kompetenzbereiche:

Ziele		
<p style="text-align: center;">Ich-Kompetenz Persönlichkeitsbildende Entwicklungsziele</p> <ul style="list-style-type: none"> -Persönlichkeitsentwicklung (Selbstvertrauen, Selbstwahrnehmung) -Sprache -Autonomie (Selbstbestimmung, Eigenverantwortung) -Kritikfähigkeit (Frustrationstoleranz) -Körpererfahrung (Sinne, Sexualität) -Umgang mit eigenen Emotionen -Konzentration -Kreativität, Fantasie -Bewegungserziehung (Kraft, Koordination, Grobmotorik) -Feinmotorik -Lernfreude, Motivation -Resilienz 	<p style="text-align: center;">Sozial-Kompetenz gesellschaftsrelevantes Sozialverhalten</p> <ul style="list-style-type: none"> -Kommunikation -Konfliktverhalten (Akzeptanz, Toleranz) -Regeln und Grenzen -Umgang mit Emotionen anderer -Rollenverhalten -demokratische Umgangsformen -Kontakte, Freundschaft -Beziehungsfähigkeit -Verantwortung übernehmen 	<p style="text-align: center;">Sach-Kompetenz themenbezogene Lerninhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> -Literatur und Medien -Musik und Tanz -Formen und Farben -Mengen und Zahlen -Ernährung und Gesundheit -Umwelt -Natur -Elemente -Lebensumfeld -Mensch -Verkehrserziehung -Rollenspiel -Experimente -phonologische Bewusstheit

5.2. Pädagogischer Ansatz

Das offene Konzept

Die Offene Arbeit ist ein pädagogisches Konzept, in der alle – Kinder und pädagogische Fachkräfte teilhaben und sich einbringen können. Sie hat das Ziel die Erfahrung persönlicher Eigenständigkeit und gemeinschaftlicher Verantwortung zu leben. Somit sichert und erweitert das Konzept der Offenen Arbeit die Selbstbestimmungs- und Beteiligungsrechte der Kinder.

Dabei ist uns in unserem täglichen Tun wichtig, dass die Kinder sich in unserer Einrichtung wohl, sicher und geborgen fühlen. In intensiven und aufmerksamen Beobachtungen werden die aktuellen Lebensereignisse, die die Kinder beschäftigen, aufgegriffen und vertieft. Nur so gelingt es den Kindern Situationen und Dinge, die sie im Alltag erleben, zu verstehen, zu fühlen und zu verarbeiten und auch neue Handlungsmöglichkeiten zu entdecken. In den Stammgruppenzeiten, der Kindervollversammlung und dem damit verbundenen Partizipationsgedanken greifen wir die Ideen, Interessen und Fantasien auf und entwickeln sie mit den Kindern gemeinsam weiter. Die Kinder erlangen somit ein Bewusstsein, eigene Gedanken äußern zu dürfen, erleben Wertschätzung und sich selbst als wichtiges Mitglied der Gemeinschaft. Um ein gutes Miteinander zu ermöglichen, setzt unsere offene Arbeit Absprachen im täglichen Zusammenleben voraus. Regeln und Grenzen bieten dabei Schutz und Orientierungshilfe.

Die Kinder entscheiden selbst, wie, wo und mit wem sie ihren Kindergartenalltag gestalten und welches Angebot sie wahrnehmen. Dies fordert und fördert die Selbständigkeit und die Eigenverantwortung der Kinder. Je öfter dieser bewusste Entscheidungsprozess unterstützt wird, umso bewusster entscheidet sich ein Kind. Es lernt seine Stärken einzuschätzen und traut sich immer mehr zu.

Die gemeinsame Nutzung und die unterschiedliche Gestaltung der Räume bieten den Kindern die Möglichkeit ihren individuellen Bedürfnissen zu folgen. Spielideen können ungestört und konzentriert alleine oder in frei gewählten Kindergruppen umgesetzt werden. Alle verfügbaren Räume unserer Einrichtung sind zu Bildungsbereichen mit bestimmten Funktionen und Schwerpunkten gestaltet. Sie sind klar strukturiert und bieten Orientierungshilfen (Ampelsystem, Fotos), sodass die Kinder sich sehr leicht zurechtfinden. Die pädagogischen Fachkräfte sind in einem Rotationsverfahren den verschiedenen Räumen für einen bestimmten Zeitraum zugeteilt. So tragen alle gemeinsam die Verantwortung für alle Kinder und die Einrichtung. Damit dies gut gelingt, arbeiten wir eng zusammen, teilen Verantwortlichkeiten und Aufgaben und kommunizieren kontinuierlich im Team.

Raumkonzept

Genau wie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist jedes Kind einer Stammgruppe zugehörig, die für es Sicherheit und Rückzug bietet. Hier kann es mit anderen Kindern seinen Geburtstag feiern und den Morgenkreis gestalten. Im Laufe des Tages entscheidet das Kind selbst, entsprechend seiner Interessen und Bedürfnisse, wo es sich aufhalten möchte.

Unsere Räume haben einen hohen Aufforderungscharakter und klare Strukturen. Sie beschäftigen sich mit bestimmten Themen, wozu die Kinder vielfältige Materialien auf Augenhöhe vorfinden. Damit alle Sinne der Kinder angesprochen werden, stellen wir die unterschiedlichsten Materialien zur Verfügung; ansprechend und interessant. Ein schlichtes Farbdesign der Gruppen signalisiert Ruhe und Klarheit, und gibt Raum um Impulse durch gezieltes Spielmaterial wahrzunehmen. Durch neue Ideen der Kinder und Beobachtungen der Erzieher, werden die Spielecken umgestaltet, so dass die Kinder immer neue Spielideen entwickeln können (Partizipation). Somit finden sie immer Erfahrungsräume vor, die neue Anreize schaffen und Aufforderungscharakter bieten.

Zu den Haupträumen, gehören kleinere Nebenräume, die die Kinder dazu einladen in „unbeobachteter“ Umgebung zu spielen. Dadurch erfahren die Kinder Vertrauen seitens der Erzieher und werden ermutigt sich selbst etwas zuzutrauen, indem sie selbstbestimmt Spielsituationen gestalten.

Jede Gruppe unserer Einrichtung hat zu besserer Orientierung einen eigenen Gruppenamen:



Die Wawuschelgruppe:

Raum für Architekten und kluge Köpfchen

Dieser Gruppenraum im Regelbereich bietet verschiedene Materialien wie Magnete, Duplo- und Legosteine, Kapla- und Holzbausteine, Autos und Holztiere zum Bauen und Konstruieren. Hier probieren sich die Kinder alleine oder in Kleingruppen aus, lassen ihrer Fantasie freien Lauf und erlernen spielerisch statische und räumliche Zusammenhänge.

Verschiedene Spielpodeste geben den Kindern die Möglichkeit den Raum nach ihren Spielbedürfnissen umzugestalten.

Angrenzende Nebenräume:

- für Prinzessinnen, Ritter, Mutter, Vater, Kind ...

Hier schlüpfen die Kinder in Verkleidungen und in andere Rollen, um Theater zu spielen und so die Welt der Fantasie und die Rolle der Erwachsenen nachzuspielen. Durch die Vielzahl an Requisiten und Gegenständen schaffen sie neue Spielräume. Sie bauen spielerisch ihre sozialen und kommunikativen Kompetenzen aus und probieren sich in neuen Rollen und Verhaltensmustern. Sie lernen im Spiel mit anderen Kindern ihre Gestik, Mimik und Sprache gezielt einzusetzen und den Spielpartner besser zu verstehen.

- für Leseratten und Träumer

Hier finden die Kinder eine große Auswahl an Bilder- und Vorlesebüchern, Musik CDs und Hörspielen. Sie nutzen diesen Raum mit gemütlichen Sitzecken alleine oder in kleineren Gruppen, um sich in Ruhe und Geborgenheit zurückzuziehen. So geben wir vielfältige Anregungen und Motivationen in einer vertrauensvollen und ansprechenden Umgebung und unterstützen die Sprachkompetenz der Kinder.



Die Jan Jockel Gruppe:

Raum für Künstler, Handwerker und Spürnasen

In diesem Gruppenraum im Regelbereich finden die Kinder einen Kreativbereich mit verschiedenen Materialien zum Prickeln, Basteln, Kleben und Gestalten. Es wird gemalt, gewebt, genäht, gehämmert – ob am Tisch, am Boden oder an der großen Malwand, hier lässt sich die Fantasie frei entfalten. Die Kinder lernen neue Materialien und Techniken kennen und entwickeln ihre Feinmotorik und ihr ästhetisches Empfinden. Sie schaffen individuelle Kunstwerke und erlernen spielerisch einen wertschätzenden Umgang mit den Materialien.

Hier ist weiterhin ein Bereich zum Spielen und Puzzeln eingerichtet. Diverse Regelspiele und Materialien aus der Welt der Zahlen, Formen und Farben lassen den Kindern die Möglichkeit sich auszuprobieren, Symbole erkennen, zuzuordnen und Mengen und Größen erfassen. Spielzusammenhänge und ihre Regeln werden erlernt und gemeinsam mit anderen Kindern konzentriert umgesetzt.

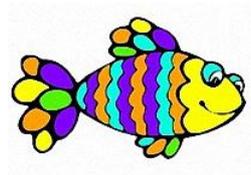
Angrenzender Nebenraum:

- für Forscher und Erfinder

Hier steht die kindliche Neugier im Mittelpunkt. Zahlreiche Materialien und Objekte stehen den Kindern zum eigenständigen Forschen oder für angeleitete Angebote bereit. Sie experimentieren und sammeln erste Erfahrungen aus der Welt der Mathematik, Physik und Naturwissenschaft. In unserem „Forscherraum“ bekommen die Kinder Zeit sich mit diesen Phänomenen zu befassen. Sie finden praktische und anschauliche Antworten auf ihre Fragen, sammeln Informationen, sprechen über ihre Beobachtungen, erkennen Zusammenhänge, eignen sich neues Wissen an und entwickeln weitergehende Fragestellungen.

- angrenzender Waschraum

Mit zunehmendem Alter steigt die Selbständigkeit bei der Körperpflege und gleichzeitig kommt der Wahrung der Intimsphäre immer höhere Bedeutung zu. Deshalb sind die Toiletten mit Sichtschutzwänden ausgestattet, um die Privatsphäre der Kinder zu wahren. Die Toiletten sind entsprechend dem Alter und der Größe der Kinder angepasst und Waschbecken, Spiegel, Seifenspender und Handtuchhalter sind so angeordnet und installiert, dass sie von Kindern leicht erreichbar und selbständig zu benutzen sind.



Die Flori Gruppe:

Raum für Nesthäkchen und Entdecker

In diesem Raum im Nestbereich sind unsere Jüngsten beheimatet. Hier finden sie erste soziale Kontakte zu Gleichaltrigen, aber auch zu älteren Kindern. Gemeinsam erleben sie einen Ort der sowohl Ruhe und Geborgenheit, aber auch Möglichkeiten zum Freiraum und Bewegung bietet. Geborgen fühlen sie sich zum einen, weil sie mit der ihnen vertrauten Erzieherin in einem Raum sind, zum anderen, weil der Raum bekannt ist. Diese sichere Basis ermöglicht es ihnen, auf Entdeckungsreise zu gehen. Kinder aus dem Regelbereich ziehen sich gerne hierhin zurück und kümmern sich liebevoll um unsere Jüngsten.



Die Freddy Gruppe:

Raum für Ideensammler und Abenteurer

In diesem Raum im Nestbereich werden Kinder im Alter von 2 – 4 Jahren betreut und in der Regel beginnt hier die Kita-Zeit eines Kindes. Nach dem sicheren Aufwachsen im Elternhaus, erweitern die Kinder nun ihr Erfahrungsfeld und gehen die ersten Schritte „alleine“ in die Welt. Hier finden sie einen Rückzugsort zum Wohlfühlen und einen Spielort in dem sie sich und ihre Umwelt mit allen Sinnen erleben. Sie sind in Bewegung, sammeln Erfahrungen und Herausforderungen mit anderen Kindern und verschiedenen Materialien und haben so die Möglichkeit ihre Fähigkeiten zu erproben und zu erweitern.

Angrenzende Nebenräume:

- der Waschraum/Wickelraum

Körperpflege und Hygiene sind insbesondere für Kleinstkinder wichtig. Daher ist die Nähe beider Gruppen zum Waschraum sehr hilfreich und wahrt durch die gesonderten Zugänge die Privatsphäre der Kinder. Wir achten darauf, die tägliche Körperpflege jedes Kindes so angenehm wie möglich zu gestalten. Hierzu gehört auch, dass es in diesen Pflegesituationen ungeteilte Zuwendung und eine ruhige Atmosphäre erfährt. Im Waschraum ist auch der Wickeltisch eingerichtet, der aus zwei getrennten Wickelbereichen besteht. Er ist in der Mitte mit einer kleinen Badewanne und an den Seiten mit Treppen ausgestattet und ermöglicht den Kindern das eigenständige Erklimmen des Wickelbereichs. Integrierte Fächer bieten Platz für die Eigentumsschubladen in der die Windeln, Feuchttücher und sonstige Materialien aufbewahrt werden. Im Waschraum befinden sich weiterhin altersgerechte Toiletten mit Sichtschutzwänden, Waschbecken und eine Dusche.

- die Schlafräume

Wir haben zwei Schlafräume, die von jedem Gruppenraum aus zugänglich sind. Verbunden sind sie zusätzlich mit einer Innentür, sodass sie je nach Bedarf der Kinder als ein großer Raum oder zwei kleine Räume genutzt werden können. Ausgestattet sind sie mit altersgerechten Betten und Matratzen. Jedes Kind hat sein eigenes Bett und für die Bettwäsche sorgt unsere Einrichtung. Hier haben die Kinder am Tag je nach Bedürfnis die Möglichkeit sich mit einer Erzieherin zurückzuziehen um in Ruhe zu kuscheln oder zu schlafen. Nach dem Mittagessen können die Kinder ebenfalls im Schlafräum ihren „Mittagsschlaf“ halten. Das Kuscheltier oder den Schnuller bringt jedes Kind von zuhause mit.

Besonders in den beiden Gruppenräumen im Nestbereich ist es uns wichtig, die Kinder nicht durch ein Überangebot zu verunsichern. Möbel, Bücher und Materialien sind den Altersstufen angepasst. Weiterhin können die Räume für unterschiedliche

Entwicklungsphasen, Bedürfnisse und Interessen verändert werden. Bedürfnisse wie Ruhe, Schlaf oder Nähe treten gerade bei unseren Jüngsten manchmal überraschend und plötzlich auf. Auf die Befriedigung ihrer momentanen elementaren Bedürfnisse können sie noch nicht warten. Daher ist in jedem Gruppenraum ein Rückzugsort eingerichtet, wo sie sich ausruhen oder kuscheln können.

Durch das alters- und gruppenübergreifende Arbeiten unserer Einrichtung findet ein sehr fließender Übergang vom Nestbereich in den Regelbereich statt. Die Kinder haben die Möglichkeit nach und nach diesen Bereich für sich zu erobern und ihre Entwicklung mitzugestalten. Dabei ist uns wichtig, dass die Kinder neue Herausforderungen erleben, ohne überfordert zu werden. Dafür stehen mehrere Räume mit unterschiedlichen Funktionen zur Verfügung. Dies ermöglicht ihnen, ihren Interessen nachzugehen und altersübergreifende Freundschaften zu schließen. Die altersübergreifende Struktur hat viel Einfluss auf das Sozialverhalten und das Lernen der Kinder

Der Bewegungsraum:

Raum für Ballerinas und Athleten

In diesem Raum und dem angrenzenden Lager stehen den Kindern unterschiedliche Geräte und Materialien zur Verfügung, mit denen sie ihren Bewegungsdrang ausleben können. Die Kinder nutzen sie am Tag vielfältig, alleine, in Kleingruppen oder in Begleitung einer Fachkraft. So entstehen immer wieder neue Bewegungsbaustellen und Spielmöglichkeiten. Durch das eigenständige Erleben und Ausprobieren oder auch das angeleitete Angebot mit Turngeräten und Materialien steigern sich die Körpererfahrungen und das Körperbewusstsein, die Sinneswahrnehmungen, die Geschicklichkeit und das Selbstvertrauen. Ebenso bietet dieser Raum mit einer Vielzahl an Materialien Möglichkeiten um zur Ruhe zu kommen und zu entspannen.

Des Weiteren nutzen wir diesen Raum als Treffpunkt für:

- die Kindervollversammlung,
- die Bärenkinder,
- die Bibelerzählkreise und religiösen Feste im Jahreskreis,
- die Singkreise,
- die Projektarbeit
- Elternveranstaltungen und Versammlungen

Das Bistro:

Raum für Schleckermäulchen und Genießer

Dieser Raum ist mit kleinen Tischgruppen und einer Bistroküche eingerichtet. Hier frühstücken und essen die Kinder zu Mittag. Auf einem Bistrowagen richten wir für die Kinder über den Tag einen Snack aus Obst und Gemüse an. Zusätzlich steht einmal in der Woche dort auch ein zusätzliches Frühstücksangebot zur Verfügung. Hier stellen sich die Kinder im wöchentlichen Wechsel die Auswahl wie Obst und Gemüse, verschiedene Brotsorten mit Aufstrichen, Marmeladen, ... oder Müsli selbst zusammen. Während des gesamten Tages stehen für die Kinder kalorienarme

Getränke, wie Sprudel, Wasser und Tee bereit. Das Bistro wird auch für Angebote mit den Kindern wie Backen oder Kochen genutzt.

Der Speiseplan hängt für Eltern in schriftlicher Form und für die Kinder in Form von Fotos an unserem Bistro aus.

Der Flur:

Raum zum Ankommen und zum Verabschieden

An der Garderobe mit Eigentumsschrank hat jedes Kind genügend Platz für Tasche, Jacke, Mütze, Hausschuhe, Matschhose, Ersatzkleidung, ... zur Verfügung. Eine Sitzbank erleichtert das An- und Ausziehen. Zur Zuordnung findet sich an jeder Garderobe ein Foto des jeweiligen Kindes. Von hier aus starten die Kinder ins Freispiel und verabschieden sich vom Alltag in der KiTa, wenn sie nach Hause gehen.

Exemplarischer Tagesablauf

Wann?		Was?	Wo?
07.00 h	09.00 h bis 10.30 h	Ankommen der Kinder (Frühdienst) Offenes Frühstück	Bauraum Nestbereich Bistro, Nestbereich
07.00 h	11.30 h	Freispielphase drinnen oder draußen Offene Angebots- und Projektphase	Bildungsräume, Bewegungsraum, Außengelände
09.00 h	09.30 h	Morgenkreise, Kindervollversammlung, Bibelerzählkreis (unter Wahrung der Kinderrechte sind die o.g. Angebote freiwillig)	Stammgruppe Bewegungsraum
10.00 h	10.30 h	Singkreis (unter Wahrung der Kinderrechte ist das o.g. Angebot freiwillig)	Stammgruppe, Bewegungsraum
11.30 h	13.30 h	Mittagessen	Bistro, Nestbereich
12.30 h	14.00 h	Mittagsruhe (unter Wahrung der Kinderrechte ist das o.g. Angebot freiwillig)	Schlafräume
14.00 h	16.30 h bis 17.00 h	Snack Freispielphase drinnen oder draußen Offene Angebots- und Projektphase	Bistro Bildungsräume, Bewegungsraum, Außengelände
bis 17.00 h		Verabschieden der Kinder (Spätdienst)	Nestbereich, Bildungsräume, Außengelände

Ankommen der Kinder (Frühdienst)

Jedes Kind wird am Morgen persönlich begrüßt und willkommen geheißen. Hier erfahren die Kinder Wertschätzung und Selbstvertrauen. Die Übergabe der Kinder erfolgt in Kooperation mit den Eltern und wird individuell gestaltet, sodass ein möglichst harmonischer Start in den Tag gelingt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleiten die Kinder und Eltern dabei individuell und tauschen in Tür- und Angelgesprächen Wichtiges für den Tag aus. Je nach Situation unterstützt die begleitende Fachkraft das Kind zur Garderobe, um im Anschluss ins Freispiel zu finden, seinen Freund/seine Freundin aufzufinden, zum Frühstück oder vielleicht auch noch einen Moment bei ihr zu verweilen.

Offenes Frühstück, Snack

In der Zeit von 7.00 bis 10.30 Uhr ist das Bistro geöffnet. Die Kinder bringen ihr Frühstück von zuhause mit und entscheiden selbst wann, was, mit wem und wie oft sie frühstücken möchten. Die Eltern bestücken die Brotdosen zu Hause und berücksichtigen eine abwechslungsreiche, gesunde Kost.

Während des gesamten Tages stehen für die Kinder Getränke, wie Sprudel, Wasser und Tee, sowie Obst und/oder Gemüse als gesunder Snack bereit. Das Bistro ist so vorbereitet, dass die Kinder motiviert sind, möglichst viel selbstständig zu tun. Alles Nötige dazu finden sie in Sichtweite und Augenhöhe.

Die Kinder sitzen in einer gemütlichen Atmosphäre an kleinen Tischgruppen entweder alleine oder mit anderen zusammen. Hier werden soziale Kontakte geknüpft und vertieft, sich mit Freunden getroffen oder zum anschließenden Spiel verabredet. Die Kinder unterhalten sich gerne über ihre aktuellen Belange oder hören einfach nur zu. Betreut wird das Frühstück von einer pädagogischen Fachkraft, die die Kinder bei Bedarf unterstützt, Tischgespräche aufgreift oder anregt. Neben der Nahrungsaufnahme, die für das Spiel neue Energie liefert, ist das Frühstück auch immer ein kultureller Austausch, ein ritualisierter Start in den Tag und bietet durch die immer wiederkehrende Struktur und Sicherheit im Tagesablauf.

Freispielphase drinnen oder draußen Offene Angebots- und Projektphase

Ab 7.00 Uhr ist jeweils ein Gruppenraum im Nest- und Regelbereich geöffnet. Bis etwa 9.00 Uhr treffen alle Kinder ein, finden sich in kleineren Gruppen mit gleichen oder ähnlichen Spiel- und Tätigkeitsbedürfnissen und erobern die verschiedenen Bildungs- und Bewegungsräume im Haus. In dieser Freispielphase kann das Kind Spielpartner, Spielort und Spielmaterial frei wählen. Ergänzt wird diese Phase durch Angebote und Projekte, an denen die Kinder freiwillig teilnehmen. Diese Angebote und Projekte haben oftmals einen Werkstattcharakter und finden am Vor- und Nachmittag statt. Hier erleben, erforschen, entdecken und finden die Kinder Antworten zu speziellen Themen, die aus ihrem Interesse entstanden sind. Ein Projekt ist handlungsoffen, fördert die Kinder ganzheitlich, lässt sie Verantwortung übernehmen und ist von unterschiedlicher Dauer. Entscheidend für uns ist dabei das Interesse der Kinder.

Wenn das Wetter es zulässt, verbringen wir auch viel Zeit im Freien.

Morgenkreise

Zu Beginn des Vormittags kommen die Kinder in ihrer Stammgruppe zusammen. Hier ist neben Liedern, Spielen, Geschichten und der Geburtstagsfeier viel Platz für das gemeinsame Gespräch und den Austausch. In diesem geschützten Rahmen können sich die Kinder einbringen oder nur teilhaben.

Kindervollversammlung

Zu Beginn der Woche findet unsere Kindervollversammlung statt. Alle Kinder, die daran interessiert sind, nehmen teil. Begleitet werden sie von pädagogischen Fachkräften aus den verschiedenen Gruppen. Hier werden Informationen, Ideen, Fragen und Anliegen zu verschiedenen Themen der Kinder und der Fachkräfte besprochen und ausgetauscht. Das Instrument der Vollversammlung vermittelt den Kindern erste demokratische Strukturen und regt das Bewusstsein der Selbstwirksamkeit der Kinder an. Hier erfahren die Kinder, dass sie und ihre Meinung wichtig sind und sie im Kindergartenalltag etwas bewirken können.

Bibelerzählkreis

Regelmäßig finden gruppenübergreifende Treffen zu verschiedenen religiösen Inhalten statt. Der christliche Jahresrhythmus bietet viele Gelegenheiten, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen und durch die Regelmäßigkeit und Wiederholung Sicherheit und Vertrauen zu vermitteln. Unsere Gemeindereferentin Daniela Standard ist ein fester Bestandteil und pflegt eine gute Kooperation mit der KiTa. Wir treffen uns zum Bibelerzählkreis in einem entsprechend vorbereiteten Raum. Die Jesuskerze steht dabei in der Mitte und durch Lieder, Gebete, Geschichten und Spiele erleben wir Gemeinschaft und sind Gott nahe. Die Kinder begegnen hier der christlichen Symbolik und dem Glauben zu Gott. Es wird eine Verbindung zur eigenen Religion und das kennenlernen von anderen Religionen geschaffen und gestaltet.

Singkreis

Unsere Kinder haben große Freude am Singen, an Rhythmus, Klang und Bewegung. Regelmäßig in der Woche finden Singkreise statt, in denen Musik und Bewegung auf altersentsprechende Weise angeboten wird. Dieses offene Angebot lädt die Kinder dazu ein mit Spaß und Freude an der Gemeinschaft teilzunehmen. Durch ausgewählte Lieder und Spiele der Kinder und Fachkräfte bereiten wir uns auf Feste vor. Musikalische Kompetenzen wie Rhythmus, Takt und Gesang werden entwickelt und gefestigt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleiten sie dabei mit verschiedenen Instrumenten wie Gitarre, E-Piano, aber auch die Rhythmusinstrumente und das Orffsche-Instrumentarium werden regelmäßig eingesetzt. Die Kinder lernen durch die verschiedene Perkussion den Körper als Musikinstrument kennen und bekommen somit die Gelegenheit Taktgefühl zu entwickeln.

Mittagessen

In der Zeit von 11.30 bis 13.30 Uhr erwartet die Kinder ein warmes und abwechslungsreiches Mittagessen, das von unseren Küchenkräften frisch zubereitet wird. Von 11.30 bis 12.30 Uhr findet das Mittagessen im Bistro und in beiden Gruppen im Nestbereich statt. Die Kinder der zweiten Gruppe essen von 12.30 bis 13.30 Uhr im Bistro. Die pädagogischen Fachkräfte im Essensdienst begleiten das Mittagessen und geben nach Bedarf Hilfestellung. Die Kinder entscheiden selbst was und wieviel sie essen möchten und erfahren selbstwirksam wann ihr Bedürfnis nach Nahrung gestillt ist. Der bekannte und immer wiederkehrende Ablauf bietet den Kindern Sicherheit und Struktur im Alltag. Es dient ihnen als Anhaltspunkt welche Tagesphase erreicht ist. Das Mittagessen bietet immer die Chance auf kulturellen Austausch. So ist es wichtig, dass wir nach dem Gebet und einem Tischspruch gemeinsam mit den Kindern beginnen und das Essen auch gemeinsam beenden. Des Weiteren stellt auch dieser Punkt im Tagesablauf dar, dass die Kinder einer Gemeinschaft angehören und jeder und jede ein Teil davon ist. Durch das wöchentlich wechselnde Menü erfahren die Kinder eine gesunde, ausgewogene Küche.

Mittagsruhe

Nach dem Mittagessen besteht für die Kinder die Möglichkeit zum Schlafen, Ruhen und Entspannen. Entsprechend Ihrer Bedürfnisse nehmen die Kinder an einem dieser Angebote teil oder finden sich im Freispiel.

Freispielphase drinnen oder draußen Offene Angebots- und Projektphase

Wie am Vormittag

Snack

Nach dem Mittagessen ist das Bistro wieder für die Kinder geöffnet. Um den Hunger am Nachmittag zu stillen, stellen wir noch einmal eine Auswahl an Obst und Gemüse bereit oder die Kinder essen etwas aus ihrer Dose.

Verabschieden der Kinder (Spätdienst)

Die Einrichtung schließt um 17.00 Uhr. Die Kinder werden verabschiedet und wichtige Informationen werden in Tür- und Angelgesprächen mit den Eltern ausgetauscht.

5.3. Schwerpunkte und Formen der pädagogischen Arbeit

5.3.1 Bildungs- und Lerndokumentation

In unserem pädagogischen Alltag sind Beobachtungen eine wichtige Grundlage, um die individuellen Entwicklungs- und Lernfortschritte der Kinder zu beschreiben und transparent zu machen. Dabei helfen uns strukturierte und gezielte Beobachtungen im Alltag. Hierbei steht das Kind immer im Mittelpunkt und wir nehmen seinen individuellen Entwicklungsprozess wahr. Wir stellen fest in welchen Bereichen das Kind besondere Stärken und Kompetenzen zeigt. Dabei wird deutlich, dass das Kind der Akteur dieser Bildungsprozesse ist und damit ein Fundament unserer pädagogischen Arbeit und die Gestaltung gezielter und individueller Bildungsangebote übernimmt. Wichtig ist, dass dieses Beobachtungsverfahren nicht einmalig, sondern ein fortwährender Kreislauf ist, wo Spielen, Beobachten, Dokumentieren und Fördern aufeinander folgen und sich abwechseln.



Im Vordergrund stehen hier wichtige Fragen:

- Was ist das Thema des Kindes und welche Erfahrungen sind bedeutend?
- Welche Situationen bereiten ihm Schwierigkeiten und wie findet es auf seine Art und Weise Lösungen?
- Braucht das Kind Unterstützung und wenn ja, welche?
- Wie kann ich dem Kind helfen, mutig einen neuen Schritt zu wagen um etwas Neues auszuprobieren?

So wird der Entwicklungsverlauf eines jedes Kindes kontinuierlich gemäß den Vorgaben des Landes Rheinland-Pfalz und der Katholischen KiTa gGmbH Trier beobachtet und dokumentiert.

Für jedes Kind, das wir aufnehmen, wird eine Entwicklungsdokumentation angelegt, die über die gesamte Kindergartenzeit geführt wird. Dabei halten wir kurze, zufällige und auch geplante Beobachtungen fest. Aber auch die Rückmeldungen aus den Gesprächen mit Kollegen werden dokumentiert.

Ein weiteres Instrument unserer Bildungs- und Lerndokumentation ist der „Portfolio-Ordner“. Jedes Kind besitzt seinen eigenen farbigen Ordner, das es mit seinem Foto gestaltet. Dieser Ordner wird für jedes Kind zugänglich in der Gruppe aufbewahrt. In der Bildungs- und Lerndokumentation halten wir schriftlich fest, was wir beim Kind in einzelnen Situationen beobachtet haben. Die sogenannten Lerndispositionen zeigen das Repertoire an Lernstrategien und Motivation, mit dessen Hilfe Kinder ihre Umwelt erschließen, wie es eine neue Erfahrung verarbeitet und was es dabei fasziniert hat. Welche Schwierigkeiten haben sich ergeben und haben es vor ein Problem gestellt. Anhand der Lernpositionen werden die Beobachtungen mit dem positiven Blick auf das Kind ausgewertet:

- Wie interessiert war das Kind bei seiner Tätigkeit?
- Wann hat es sich besonders engagiert?
- Wie hat sich sein Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten gezeigt?
- Wie hat es sich ausgedrückt und mitgeteilt?
- Hat es an einer Lerngemeinschaft mitgewirkt?

Sie werden zu einer Lerngeschichte in einer wertschätzenden Sprache verfasst, die für das Kind verständlich und für die Erwachsenen aussagekräftig ist, damit alle an der Betreuung, Erziehung und Bildung des Kindes beteiligten Personen sich zum Wohle des Kindes verständigen können. Diese Bildungs- und Lerngeschichten werden in einem Ordner gesammelt und mit für das Kind wichtigen Fotos, Bildern und Aktivitäten bei Projekten ergänzt. Eine ganz besondere Rolle spielen dabei gemalte Bilder und aus dem Kindermund erzählte Geschichten und Kommentare. Kinder sind stolz auf das, was sie erlebt haben und sie freuen sich über die Be(ob)achtung.

Die Beobachtungs- und Dokumentationsarbeit ist Grundlage:

- für die vertrauensvolle und wertschätzende Beziehung und Begleitung des Kindes,
- für die Gestaltung unserer Arbeit, die sich an den Themen und Bildungsprozessen des Kindes orientiert,
- für Austausch und die Weiterentwicklung unserer Arbeit im Team,
- für die Vorbereitung und Gestaltung unseres regelmäßigen Entwicklungsgesprächs mit den Eltern – dieses findet in der Regel im Monat statt, indem das Kind seinen Geburtstag feiert.

Der Portfolio Ordner ist eine persönliche Angelegenheit des Kindes und wir zeigen in auch nur mit seiner Erlaubnis. Wenn das Kind unsere Einrichtung verlässt, geben wir den Ordner mit.

Die Lernprozesse der Kinder werden durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufmerksam und zugewandt beobachtet und begleitet. So werden die Stärken, Talente und Interessen der Kinder wahrgenommen und unterstützt.

Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier

5.3.2 Religionspädagogische Arbeit

Das kleinste Samenkorn trägt das große Ganze in sich.

Friedrich Fröbel

Die Grundlage der Religionspädagogik ist unser christliches Menschenbild.

Jeder Mensch ist einzigartig, mit seiner Persönlichkeit, seinem Aussehen und all seinen Fähigkeiten. Dies feiern wir besonders mit den Kindern im Jahresverlauf am Geburtstag, den jedes Kind mit viel Freude und Begeisterung gestaltet. Wir freuen uns, dass es ein Teil unserer Gemeinschaft ist.

In biblischen Geschichten lernen die Kinder Menschen kennen, die von ihrem Glauben erzählen und heraus handeln. Hier ist es uns wichtig die Themen und Fragen der Kinder im Reden von Gott und ihrem Glauben ernst zu nehmen. Freude und Hoffnung, aber auch Sorgen und Ängste haben ihren Platz. Wir möchten ihnen keine vorgefertigten Antworten geben, sondern bieten ihnen einen kindgerechten Rahmen, um sie in Gesprächen und Gebeten zu begleiten nach Antworten und Lösungen zu suchen. Biblische Geschichten können Kindern zeigen, dass andere Menschen auch Sorgen und Ängste haben. Sie können darauf vertrauen, dass Gott den Menschen hilft und sie nicht allein sind.

Wir erzählen den Kindern von Gott und seiner Schöpfung, die er uns anvertraut hat. Aufenthalte draußen lassen die Kinder die Schönheit und Vollkommenheit der Natur erleben. Wir achten darauf, dass jedes Lebewesen – egal welcher Art, respektiert und geschützt wird. So vermitteln wir einen sorgsamem und wertschätzenden Umgang mit den Ressourcen der Natur.

In der Vorbereitung auf Feste im Kirchenjahr sowie Rituale im Tages- und Jahresverlauf eröffnen wir den Kindern Zugänge zum christlichen Glauben. Hier fühlen wir uns gut durch die Pfarrei aufgehoben und begleitet. In Zusammenarbeit mit der Gemeinde planen und gestalten wir Angebote und Feste, und bringen alle so unsere

Ideen und Fähigkeiten mit ein. Wir finden Ansprechpartner, die uns beim Vermitteln von Inhalten und Fragen des christlichen Glaubens unterstützen. Dies kann im Zusammenhang mit der pädagogischen Arbeit stehen, aber auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Raum geben, ihre Glaubensfragen und Unsicherheiten anzusprechen.

In unserer Gesellschaft zeigt sich eine große Vielfalt an Menschen mit unterschiedlicher Herkunft, Religion und Weltanschauung. Dies spiegelt sich auch in unserer Kindertageseinrichtung wider. Daher ist es für uns als Ort von Kirche wichtig, ein tolerantes Miteinander für alle zu schaffen und die Achtung des Gegenübers zu fördern.

5.3.3 Inklusion

Die UN - Behindertenrechtskonvention hat 2008 „Inklusion“ (lat. Einbeziehen, einschließen) als Menschenrecht für Menschen mit Behinderung erklärt. Das bedeutet im Allgemeinen, dass alle Menschen selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Wir nehmen Kinder und Familien in ihrer Situation und Unterschiedlichkeit als selbstverständlich wahr, egal welche Hautfarbe, Religion, Geschlecht, körperliche oder geistige Fähigkeiten ein jeder mitbringt.

Inklusion bedeutet für uns aber auch, einen der christlichen Werte -Nächstenliebe- zu füllen: Aus unserer Gemeinschaft wird niemand ausgegrenzt – jedes Kind verdient Wertschätzung seiner Person ohne Einschränkung. Alle sind willkommen. Die gemeinsame Begleitung von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung verstehen wir als ganzheitliches Angebot der Betreuung und Bildung. Dazu zählen wir Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, Sprachauffälligkeiten, motorischen Schwierigkeiten, körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen.

Im Mittelpunkt stehen hier die Beziehungen, die die Kinder miteinander eingehen. Sie sind Spielpartner, mit unterschiedlichen Interessen und Bedürfnissen. Im Spiel öffnen sie sich und sie sind gefordert ihre Fähigkeiten einzubringen, ihre Grenzen zu erkennen, zu akzeptieren und Misserfolge zu tragen. Unsere Angebote und Freispielmöglichkeiten greifen die Verschiedenartigkeit der Kinder auf. So achten wir darauf, alle mit einzubeziehen und allen zu ermöglichen teilzuhaben.

Wir möchten mit allen Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften Inklusion als selbstverständliches Miteinander erleben und eventuell vorhandene Barrieren oder Vorurteile im Miteinander abbauen. So wollen wir den Kindern vermitteln, sich gegenseitig mit allen Stärken und Schwächen zu akzeptieren. Dadurch erlernen die Kinder einen rücksichts- und respektvollen und natürlichen Umgang untereinander. Des Weiteren wird so einer gesellschaftlichen Ausgrenzung von Kindern mit Förderbedarf entgegengewirkt.

5.3.4 Kindeswohl/Prävention

Die Arbeit mit den Kindern und ihren Familien orientiert sich grundsätzlich an den von ihnen benannten oder von uns im Alltag erkannten Bedürfnissen und Bedarfen. Wir wissen insbesondere um die Grundrechte der Kinder, um ihre Kompetenzen und ihre Interessen. Als familienergänzende Einrichtung sind wir daher in der Pflicht, die Bindung der Kinder an ihre Eltern zu stärken und zu unterstützen. So zählt die präventive Arbeit im Bereich der emotionalen und psychischen Entwicklung und des Gesundheitsschutzes zu unseren Schwerpunkten der pädagogischen Arbeit. Dies geschieht gemeinsam mit den Kindern, mit den Eltern, mit den pädagogischen Fachkräften und in Zusammenarbeit mit den Institutionen, die wir beratend und ergänzend hinzuziehen können.

Unsere Fachkräfte sind geschult in Fragen der Kindeswohlgefährdung, wie auch der Resilienz – die eigene innere Kraft der Kinder zu stärken. Gesetzliche und kirchliche Rahmenbedingungen zur Wahrung des Kindeswohls sind den Fachkräften vertraut und geben Grundlage für aktives Handeln zum Wohl jedes einzelnen Kindes. Ergänzend wird in den Kindertageseinrichtungen des Bistums Trier das Rahmenschutzkonzept gegen Gewalt umgesetzt. So liegt von jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter ein erweitertes Führungszeugnis vor und Präventionsschulungen sind geplant.

Dies wird in unserer alltäglichen Arbeit deutlich

- in der Stopp Regel – Kinder können sich vor Übergriffen schützen,
- durch verschiedene Aushänge zum Schutz der Privatsphäre – Schlafräum, Wickelraum, rot/grünes Ampelsystem an den Toiletten,
- in Morgenkreisen, Kindervollversammlungen – Zeit und Raum für Beschwerden der Kinder,
- aufmerksames Zuhören und Beobachten,
- Dokumentation und Kommunikation mit Eltern, wenn Kinder dahingehend etwas äußern

**Katholische Kindertageseinrichtungen arbeiten mit den Eltern*
und Familien zum Wohl der Kinder zusammen**

Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier

*hiermit sind alle Personensorgeberechtigten in den verschiedenen gemeinsamen Lebensformen eingeschlossen

Die Themen Prävention und Sexualpädagogik sind in der Implementierungsphase in Orientierung an die Rahmenschutzkonzeption des Bistums Trier und werden zurzeit schriftlich erarbeitet bzw. ergänzt.

5.3.5 Partizipation

Wenn der Plan nicht funktioniert, dann ändere den Plan.

Aber niemals das Ziel.

Partizipation bedeutet für unsere Kindertageseinrichtung und die situationsorientierte Arbeit mit den Kindern, dass jedes Kind das individuelle Recht auf Meinungsäußerung, Mitbestimmung und Mitgestaltung hat. Mit Blick auf die Kinderrechte und das Kindeswohl ist sie eine Grundhaltung unserer Pädagogik. Wir fühlen uns dazu verpflichtet, den Kindern das Wort zu geben, ihnen zuzuhören und unser eigenes Handeln zu reflektieren.

Dazu zählt, in jeweils entwicklungsgemäßer Form, die aktive Beteiligung aller Kinder an den Entscheidungen, die ihr Leben in der KiTa betreffen. Wir gestalten Möglichkeiten der Mitsprache und Entscheidungsfindung so, dass nicht an den Kindern vorbei und ohne sie der Alltag gestaltet wird. Einfache Wege werden geschaffen, um ihnen die Möglichkeiten zu geben, Dinge zu kritisieren, die sie ärgern oder auch deutlich zu machen, was ihnen gut gefällt. Wir greifen ihre Ideen und Themen auf und lassen sie so ihr Umfeld mitgestalten. Dabei lernen sie ihre Meinung zu bilden, über Dinge nachzudenken und zu argumentieren. Sie gestalten und erleben demokratische Strukturen und übernehmen zunehmend Verantwortung für sich und andere, die das Leben in einer Gemeinschaft betreffen. So beteiligen sie sich an Prozessen, mit anderen zu diskutieren und sich mit der Meinung anderer auseinanderzusetzen. Sie erlernen Toleranz und Handlungsstrategien im Umgang mit Konflikten oder Meinungsverschiedenheiten.

Dies praktizieren wir regelmäßig mit den Kindern in unseren Kindervollversammlungen, in Morgenkreisen und in der Stammgruppenzeit. Hier reden, gestalten und entscheiden die Kinder mit. Die Ideen, Wünsche und Anregungen, aber auch die Beschwerden der Kinder werden ernstgenommen. Gemeinsam mit ihnen werden nach Lösungen gesucht. Die Rückmeldungen der Kinder sind freiwillig, jedoch ermuntern wir sie, sich verbal zu äußern. Bei den jüngeren Kindern nutzen wir auch die Form der Visualisierung, in dem wir mit Farben oder Bildern arbeiten. Dies bedeutet für uns genau hinzuhören, hinzuschauen und mit den Kindern im Gespräch zu sein. Die Ergebnisse werden dann von den Fachkräften besprochen, reflektiert, schriftlich festgehalten und an die Kinder rückgemeldet. Dies kann je nach Thema auch als Aushang für alle im Flur mit gemalten Bildern der Kinder ergänzt werden.

5.3.6 Sprache und Kommunikation

Die Sprachentwicklung hat in den letzten Jahren in der pädagogischen Arbeit an Bedeutung gewonnen. Besonders die alltagsintegrierte Sprachbildung ist im Alltagsgeschehen mit Kindern wichtig, sie kann aber eine möglicherweise erforderliche logopädische Behandlung nicht ersetzen. Sprache als „Schlüssel zur Welt“ ist die wichtigste Voraussetzung für Bildungs- und Teilhabechancen. Dies gilt für Kinder mit deutscher Muttersprache, wie für Kinder die zwei- oder mehrsprachig aufwachsen. Diese Kinder machen meist ihre ersten Erfahrungen mit der Zweitsprache Deutsch in unserer Einrichtung. Deshalb ist für uns die Unterstützung des kindlichen Spracherwerbs so wichtig. Täglich beobachten wir neue Entwicklungsschritte eines jeden Kindes. Diese zu begleiten ist unsere Aufgabe. Die Strukturen und die Gestaltung unseres Alltags eignen sich sehr, um durch gezielte Aktivitäten, dialogisches Lesen, Symbol- und Rollenspiele und spontane Sprechansätze Impulse zu setzen. Sie ist kein Konzept mit vorgegebenen Materialien und Angeboten, sondern sie geschieht direkt im Umfeld und in alltäglichen Situationen der Kinder. „Alltagsintegrierte Sprachförderung“ ist eine Querschnittsaufgabe des Teams, bei der Methoden wie korrekatives Feedback, offene Fragen, Umformungen als Grundlage dafür genutzt werden die Sprechfreude und Ausdrucksfähigkeit des Kindes zu unterstützen. In Schlüsselsituationen sind die Kinder dazu angeregt Sprechmotivation zu entwickeln und erleben ein aufmerksames Gegenüber.

So geben wir vielfältige Anregungen und Sprechansätze in einer vertrauensvollen und ansprechenden Umgebung und unterstützen die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder. Sie entwickeln so ihre Fähigkeiten zum Dialog, indem sie anderen zuhören, auf die Beiträge anderer eingehen und frei in einer Gruppe sprechen. Die Wertschätzung des Kindes und seiner Äußerungen, Unterstützung der Motivation sich mitzuteilen und verstanden zu werden, fördern zunehmend die Sprachkompetenzen – Hörverstehen, Grammatik und Wortschatz.

5.3.7 Bewegung

Ein Grundbedürfnis des Kindes ist es, sich zu bewegen und seine Umwelt mit allen Sinnen kennen und begreifen zu lernen. So erschließen sich die Kinder in den ersten Lebensjahren ihre Welt weniger über Denken, sondern vor allem über ihren natürlichen Bewegungsdrang. Krabbeln, Klettern, Laufen, Springen, Toben, Tanzen, ... die Bewegungsmöglichkeiten der Kinder sind unendlich. Sie lernen sich und ihren Körper kennen und entdecken seine Fähigkeiten. Sie bilden ihre grob- und feinmotorischen Fertigkeiten aus, erforschen ihren Lebensraum und treten in Kontakt zu anderen. Der Drang nach Bewegung und die Möglichkeiten dazu sind ein Ausdruck von Lebensfreude und Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung. So werden durch vielfältige Bewegungserfahrungen und das Erproben neuer Bewegungen die Sprachentwicklung und das mathematische Grundverständnis unterstützt. In der Motorik und Sprache liegt der Zusammenhang darin, dass die entsprechenden Bereiche im Gehirn in enger Wechselwirkung stehen, Nervenzellen vernetzen sich zunehmend und das Gehirn wird gut mit Sauerstoff versorgt. Sprachkompetenzen werden über Bewegung und Rhythmik angeregt, denn meist bieten die Vielzahl an Bewegungen auch Sprechansätze. Die räumliche Orientierung und Wahrnehmung

stehen in engem Zusammenhang mit den Grundlagen für ein mathematisches Verständnis. So werden auch die Sinnesorgane in ihrer Entwicklung entscheidend gefördert.

Kinder suchen eigenständig nach Möglichkeiten der Bewegung, die für sie Erforschen und Begreifen der Welt bedeutet. Unser Anliegen ist es, dass die Kinder sich ausreichend bewegen und die Bewegungsfreude behalten. Daher bietet unser Raumangebot ihnen eine bedürfnisorientierte Umgebung und eine Vielzahl an Möglichkeiten unterschiedliche Körperhaltungen einzunehmen - Stehen, Sitzen oder Liegen oder sich zu bewegen. So entwickeln sie durch die vielfältigen und altersgemäßen Erfahrungen, ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Wir beobachten und greifen die individuellen Bewegungsinteressen der Kinder auf. Sie bilden ihr Körpergefühl und Körperbewusstsein weiter und lernen, ihre Fähigkeiten realistisch einzuschätzen. Unterschiedliche Spielgeräte und Spielmaterialien, Fortbewegungsmittel und Geländeerfahrungen fordern immer komplexere Bewegungen heraus, Neues auszuprobieren, an denen die Kinder ihre Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit und Koordination entwickeln können.



5.3.8 Ernährung

In unserer Einrichtung nimmt die gesunde und ausgewogene Ernährung einen hohen Stellenwert ein. Die Aufenthaltsdauer der Kinder in Kindertageseinrichtungen hat sich in den letzten Jahren deutlich erhöht. Dabei steht das frisch zubereitete und abwechslungsreiche Mittagessen im Mittelpunkt. Die Qualität richtet sich nach dem „DGE-Qualitätsstandard für Verpflegung in Kindertageseinrichtungen für Kinder“. Er unterstützt unsere Hauswirtschaftskräfte bei der Umsetzung eines vollwertigen und gleichzeitig ansprechenden Speisenangebots für die Kinder. Der Standardkatalog beinhaltet u.a. Kriterien zur bestmöglichen Lebensmittelauswahl, der Häufigkeit der Verwendung bestimmter Lebensmittel sowie der Speiseplangestaltung und

Herstellung bis hin zum nährstoffoptimierten Verpflegungsangebot. Unsere Hauswirtschaftskräfte nehmen an regelmäßigen Schulungen zur Hygiene und verschiedenen Themenschwerpunkten zur Ernährung in Kindertageseinrichtungen teil.

Alle unsere verwendeten Produkte kommen aus den umliegenden Regionen. Hier legen wir großen Wert auf Frische und Saisonalität. Allergien und Unverträglichkeiten, sowie eine abweichende Ernährung aus ethischen und religiösen Gründen werden bei der Gestaltung des Essensangebotes berücksichtigt und durch geeignete Alternativen ersetzt. Außerdem gehen wir bei der Gestaltung des Speiseplans auf die Wünsche und Anregungen der Kinder ein. Dabei nehmen unsere Hauswirtschaftskräfte an der Kindervollversammlung teil und sind regelmäßig im Gespräch mit den Kindern. Zusätzlich bieten wir über Tag einen Snack aus Obst und Gemüse an. Einmal in der Woche steht für die Kinder noch ein zusätzliches Frühstücksangebot zur Verfügung. Hier stellen sich die Kinder im wöchentlichen Wechsel die Auswahl wie Obst und Gemüse, verschiedene Brotsorten mit Aufstrichen, Marmeladen, ... oder Müsli selbst zusammen. Während des gesamten Tages stehen für die Kinder Getränke, wie Sprudel, Wasser und Tee bereit.

Der Speiseplan hängt für Eltern in schriftlicher Form und für die Kinder in Form von Fotos an unserem Bistro aus.

5.3.9 Freispiel und Projekte

Sag es mir und ich werde es vergessen.

Zeig es mir und ich werde es vielleicht behalten.

Lass es mich tun und ich werde es können.

Konfuzius

Freies Spiel ist immer dann, wenn die Kinder kein Angebot annehmen. Sie suchen sich ihre Beschäftigung selbst und entscheiden mit wem, wo und wann und wie lange sie etwas spielen wollen. Die Kinder lernen dabei sich ihre eigene Zeit einzuteilen und sich selbst zu strukturieren. Sie tragen selbst die Entscheidung über ihr Tun und Handeln und lernen so, die Verantwortung für sich zu übernehmen. Jeden Tag können sie so ihre Selbstbestimmung weiterentwickeln. Nur im freien Spiel entfalten sie ihre Kreativität. Durch ein abwechslungsreiches und inspirierendes Raum- und Materialangebot schaffen wir eine gute Grundlage, die es den Kindern ermöglicht, sich dabei frei zu entfalten. Wir geben ihnen ein Gefühl von Verlässlichkeit und Geborgenheit und lassen die Kinder ihr Spiel selbst gestalten. So entstehen vielfältige Lernprozesse, in denen die Kinder sich auch mit den Bedürfnissen der Spielpartner auseinandersetzen. Hier gilt es Rollen zu verteilen und den eigenen Platz zu finden. Dabei entwickeln die Kinder Strategien, sich zurückzunehmen und die Meinungen anderer zu akzeptieren. Es entstehen neue Ideen, die von ihnen ausgebaut und umgesetzt werden können. Fehler bieten Kindern Lernchancen, nur durch Fehler

entwickeln sie sich und ihr Tun weiter. Sie lernen mit Frustration umzugehen und neue Lösungswege zu entwickeln. Welchen Weg das Kind dabei geht, in welcher Geschwindigkeit es sich Dinge aneignet, und welche Interessen es dann verfolgt, das ist bei jedem Kind verschieden.

Hierbei sind uns folgende Aspekte wichtig:

- Das Kind erlebt, dass selbstgewählte Spielthemen respektiert werden,
- Das Kind findet ausreichend Platz zum individuellen, aber auch zum gemeinsamen Spiel,
- Das Kind bekommt ausreichend Zeit, um im Spiel nach Lösungen zu suchen,
- Dem Kind stehen vielfältige Materialien frei zugänglich zur Verfügung und sie sind so angeordnet, dass sie ein überschaubares Ordnungssystem (rot/grünes Ampelsystem) darstellen,
- Das Kind findet verschiedene Spielbereiche für Bewegung sowie Rückzugsmöglichkeiten,
- Das Kind gestaltet Spielräume mit - zum Teil bewegliches Mobiliar ermöglicht die Umgestaltung von Räumen,
- Die Kinder legen gemeinsam mit den Fachkräften Regeln zur Nutzung von Spielbereichen und Materialien fest.

Projekt kommt aus dem Lateinischen und meint: der Entwurf, das Vorhaben. In unserer Arbeit bedeutet ein konkretes Vorhaben, das eine Gruppe von Kindern und Erwachsenen über einen bestimmten Zeitraum beschäftigt, als Projekt. Zur Planung und Durchführung werden gemeinsam mit den Kindern Ideen und Wünsche gesammelt. Aber auch aus Beobachtungen und Gesprächen mit den Kindern entstehen Angebote und Projekte. Wir nehmen die Interessen und die Bedürfnisse der Kinder wahr und entwickeln daraus Angebote zur Förderung der Bildungsprozesse. Alle Projekte sind eine Methode demokratischen und handlungsorientiertem Lernen. Diese entwickeln sich Schritt für Schritt und alle Beteiligten erleben eine spannende und interessante Zeit.

Hierbei sind uns folgende Aspekte wichtig:

- Wir beobachten das Spiel der Kinder und leiten daraus unser pädagogisches Handeln ab,
- Wir sind mit den Kindern im Gespräch, hören zu und sammeln gemeinsam Ideen,
- In unserer Einrichtung variieren mit Beteiligung der Kinder die Funktionen von Spielbereichen und das Materialangebot je nach aktuellen Themen,
- Wir schaffen eine anregende Atmosphäre und gestalten die Angebote und Projektthemen so, dass spielerisches Lernen möglich ist,
- Wir respektieren den Selbst-Bildungs-Aspekt jedes Kindes und verstehen uns als Begleitung in diesem Prozess,
- Wir greifen Strategien und Lösungsmöglichkeiten der Kinder auf und bringen bei Bedarf eigene Erfahrungen und Kenntnisse mit ein.

5.3.10 Übergänge

Übergänge sind bestimmte Zeiträume, in denen das Kind von einer Betreuungsform in eine andere wechselt und somit vielfältige Veränderungen zu bewältigen hat.

Übergang in die Kindertageseinrichtung

Von großer Bedeutung sind hierbei die ersten Übergänge, da sie nicht nur für das Kind, sondern auch für die Eltern eine der sensibelsten Phasen im Leben darstellen. Der Beginn einer institutionellen Betreuung ist für Kinder ein entscheidender Wechsel, der bedeutet, ich bin von zu Hause und von Mama, Papa und ggf. von meinen Geschwistern getrennt. Andere Kinder und Erwachsene begegnen mir. An diese und andere Situationen muss sich ein Kind mit dem Eintritt in den Kindergarten erst einmal gewöhnen.

Von diesem Hintergrund unterstützen wir den Übergang vom Elternhaus in die Kindertageseinrichtung durch ein besonders ausgearbeitetes Eingewöhnungskonzept. Die Eingewöhnungszeit ist von Kind zu Kind unterschiedlich. Jedes Kind entwickelt darin einen eigenen Zeitrhythmus, welcher von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Eltern berücksichtigt werden muss.

Minimal sollten jedoch zwei Wochen Eingewöhnungszeit im Aufnahmegespräch eingeplant und vereinbart werden. Auch wissenschaftliche Untersuchungen bestätigen unsere Erfahrungen, dass die Eingewöhnung in unterschiedlichen Phasen verläuft, je nach Bindungsverhalten und Entwicklungsstand der Kinder können diese Phasen bei jedem Kind anders sein. Die gesamte Eingewöhnung kann daher die Zeit von zwei bis sechs Wochen in Anspruch nehmen. Auch neugierige und erkundungsfreudige Kinder können nach der ersten Begeisterung „realisieren“, dass sie nun viel zu bewältigen haben, sie brauchen diese Zeit, auch wenn sie schon gleich ohne Eltern dabeibleiben würden. Auch für die Eltern ist der Schritt des „Loslassens“ nicht immer einfach. Sie brauchen das Vertrauen, dass ihr Kind während ihrer Abwesenheit gut betreut und aufgehoben ist. Um dieses Vertrauen aufbauen zu können, ist die Eingewöhnungszeit eine gute Grundlage. Die Eltern können ihr Kind im Zusammenspiel mit anderen Kindern erleben und Fragen zum Kindergartenalltag stellen.

In der ersten Phase liegt der Schwerpunkt auf der Beobachtung. Die Bezugserzieherin beobachtet das Kind in seinem Tun, achtet auf kindliche Äußerungen (verbal und nonverbal), aber auch auf die Interaktion mit seiner Bezugsperson. Manche Kinder lassen schon in den ersten Tagen Kontakte oder ein gemeinsames Spiel zu. Andere bleiben dicht bei ihrer Bezugsperson und beobachten von dort aus das Geschehen. Die Aufgabe des Elternteils bzw. der Bezugsperson ist es, dem Kind durch Anwesenheit Sicherheit zu geben und es nicht zu drängen, mit anderen Kindern zu spielen oder sich zu entfernen.

Die ersten Trennungsversuche erfolgen nach gemeinsamer Absprache zwischen Elternteil und Bezugserzieherin oder Bezugserzieher. Die Bezugsperson verabschiedet sich klar und deutlich vom Kind und verlässt den Raum für die vereinbarte Zeit. Sie zieht sich ins Elternzimmer zurück, das insbesondere für Eltern in der Eingewöhnungszeit eingerichtet wurde. Dieses Zimmer liegt in unmittelbarer Nähe und ist bei Bedarf schnell erreichbar. Die Reaktion des Kindes auf die erste Trennung entscheidet über die Dauer und den weiteren Verlauf der Eingewöhnungszeit. Akzeptiert das Kind die Trennung, werden die Zeiträume des

Aufenthalts sowie der Trennung allmählich bis zur gewünschten Betreuungsform erweitert. Die Bezugsperson hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar.

Wenn das Kind bei der Trennung jedoch weint und sich nicht von der Bezugserzieherin oder Bezugserzieher oder Bezugserzieher trösten und beruhigen lässt, muss die Eingewöhnungszeit weiter ausgedehnt werden.

Jeder Eingewöhnungstag endet mit einer kurzen Rückmeldung zwischen der Bezugserzieherin und des Elternteils des Kindes. Dabei werden auch Verabredungen für den nächsten Tag getroffen.

Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn das Kind sich sicher und beständig von seiner Bezugsperson löst, seinen Platz in der Gruppe gefunden und die pädagogische Fachkraft als nächste Bezugsperson akzeptiert hat.

Für jedes Kind, das wir aufnehmen, wird eine Entwicklungsdokumentation angelegt, die über die gesamte Kindergartenzeit geführt wird. Hier halten wir im Erstgespräch Angaben zur Anamnese und wichtige Informationen des Kindes fest. Der Verlauf der Eingewöhnungszeit wird dokumentiert und nach einem bestimmten Zeitraum wird mit den Eltern ein abschließendes Reflexionsgespräch geführt.

Übergang Nestbereich – Regelbereich

Vor dem Schuleintritt kommt es in unserer Einrichtung zu einem weiteren konzeptionell bedingten Übergang, der Wechsel vom Nestbereich in den Regelbereich. Dank der zunehmenden Öffnung und des Raumkonzepts innerhalb der Einrichtung gelingen diese Übergänge recht fließend. Die jüngeren Kinder knüpfen Kontakte zu anderen Kindern und Erwachsenen, erleben gemeinsame Aktionen und Aktivitäten wie die Kindervollversammlung, Frühstück und Essen im Bistro, das gemeinsame Spiel auf dem Außengelände, ... Durch intensive Beobachtungen und im Gespräch mit den Kindern und den Fachkräften, wird die zukünftige Stammgruppe gefunden. Die Eltern werden in einem gemeinsamen Gespräch darüber informiert. Die Bezugsperson aus dem Nestbereich begleitet die Besuche in die Regelgruppe. Die Kinder weiten ihre Besuche aus, das Kind packt seinen „Besitz“ und zieht in den neuen Bereich um - der Schritt in den Regelbereich ist geschafft. Die Eltern werden in dieser Zeit zu einem gemeinsamen Übergabegespräch von der ehemaligen und der jetzigen Bezugsperson eingeladen. Sie erfahren eine Zusammenfassung der Entwicklung im Nestbereich und des Übergangs. Die neue Bezugsperson informiert über die Themen, die für den Start in die Regelgruppe wichtig sind. Die Eltern bekommen einen Überblick über eventuelle Veränderungen und können Fragen stellen. So erfahren sie einen nahtlosen Übergang innerhalb unserer Einrichtung.

Übergang zur Grundschule „Das letzte Jahr im Kindergarten“

Unsere Kindertageseinrichtung gestaltet bewusst den Übergang zur Grundschule. Kinder sind auf verlässliche Beziehungen angewiesen und die Einschulung ist ein bedeutungsvoller Lebensabschnitt. Daher ist uns eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit konkreten Vereinbarungen und eine positive Kommunikation wichtig. Wir möchten dem Kind einen gelingenden Übergang ermöglichen und somit Lernfreude und

Wissbegier stärken. Es ist zu beachten, dass es nicht darum gehen darf, das Kind für die Schule fähig zu machen, sondern dass sich ein konstruktiver Prozess vollzieht, bei dem auch die Schule die Aufgabe hat, auf die individuellen Bildungsprozesse einzugehen. In der Familie und in der Kindertageseinrichtung liegt die Verantwortung Basiskompetenzen an das Kind zu vermitteln. Die Schule hat die Aufgabe, diese wertzuschätzen und weiterzuentwickeln.

Regelmäßig im Herbst treffen wir uns das erste Mal in der Runde der Vorschulkinder, den sogenannten Bärenkindern, die nun erfahren, dass sie zu den „großen und starken“ Kindern gehören. Hier sammeln und besprechen wir ihre Wünsche, Ideen, Anliegen, aber auch ihre Ängste die sie mit dem Schuleintritt verbinden. Das letzte Jahr soll für unsere Großen etwas Besonderes, verbunden mit vielen Erlebnissen und Abenteuern werden. Sie wachsen zu einer Gemeinschaft zusammen und machen sich zusammen auf den Weg zur Schule. Zu den fest terminierten Aktivitäten wie die Schultütenwerkstatt, die Heilig Rock Tage, den Abschlussgottesdienst, das musikalische Projekt mit unserem Organisten der Pfarrei, haben die Kinder in jedem Jahr eine Vielzahl an unterschiedlichen Ideen und Vorschlägen zu Aktivitäten und Projekten.

Sie werden in der Runde auf einer großen Collage gemalt und beschrieben. Anschließend werden mit Hilfe der Punktevergabe die Favoriten herausgefunden. So wird eine demokratische Entscheidung getroffen, die die Kinder in der Gemeinschaft mittragen. Die pädagogischen Fachkräfte gehen nun in die Planung, nehmen Kontakt zu Kooperationspartnern auf, vereinbaren Termine und führen die Aktivitäten bis zu den Sommerferien durch. Jedes Bärenkind bekommt dazu jeweils eine Einladung und hat die freie Wahl daran teilzunehmen.

In unserem Ortsteil befindet sich die Grundschule Olewig, die fast ausschließlich von unseren Kindern besucht wird. Zu unserer Zusammenarbeit gehören Besuche mit den Bärenkindern in der Grundschule, Absprachen und Planungen gemeinsamer Aktivitäten, wie z. B. das Vorlesen der Grundschüler in unserer Einrichtung, sowohl am Vorlesetag im Herbst und im laufenden Jahr. Auch der Besuch der Lehrpersonen in unserer Einrichtung ist sehr wichtig. Hier lernen sich die Kinder und die Lehrer kennen. Die Kinder verlieren Unsicherheiten und gewinnen Selbstvertrauen und sehen dem Schulanfang mit Vorfreude und Neugier entgegen.

5.3.11 Interkulturelle Arbeit

In unserer Gesellschaft, die gekennzeichnet ist von unterschiedlichen kulturellen und sozialen Bedingungen ist die interkulturelle Arbeit ein grundlegender Beitrag zum Zusammenleben von Menschen verschiedener Herkunftsländer, Religionen und Kulturen. Kinder zeigen sich offen und neugierig und das gilt es zu erhalten und zu fördern. Dies lässt sich nicht in Form eines Projekts planen und durchführen, sondern es setzt eine positive Grundhaltung gegenüber jedem Menschen in seiner Einzigartigkeit voraus. Diese Haltung ist die Basis unserer pädagogischen Arbeit, in der wir von der Gleichwertigkeit der Menschen und ihrer Kulturen ausgehen, Gemeinsamkeiten suchen und Unterschiede respektvoll akzeptieren. Jedes Kind wird in unserer Einrichtung unabhängig von seiner Nationalität, Religion, Kultur, Hautfarbe und sozialen Herkunft als Mensch mit individuellen Fähigkeiten angenommen und

wertgeschätzt. So beziehen wir z. B. Feste, Lieder verschiedener Religionen in unseren Alltag ein.

Kinder mit Migrationshintergrund erlernen in der Kita oftmals die erste Fremdsprache und bringen ihre Muttersprache in den Alltag mit ein. Durch das Erlernen der deutschen Sprache werden Grundlagen für ihr späteres Leben gelegt. Es entstehen intensive Sprechanlässe, bei denen die Kinder gerne über ihre Herkunftsländer, Muttersprache, Familienangehörige in angrenzenden oder fernen Ländern ins Gespräch kommen.

Im Blick auf eine gelingende Elternarbeit ist die KiTa ein wichtiger und elementarer Bezugspunkt um Kontakte zu knüpfen und mit anderen Eltern ins Gespräch zu kommen. Auch für die Eltern kann KiTa der Eintritt in eine neue Kultur bedeuten, in der sie willkommen geheißen und wertgeschätzt werden.

Wir sind gerne Ansprechpartner und geben unter anderem Hilfestellung beim Lesen, Verstehen und Ausfüllen von Schriftstücken, Anträgen, ... Unterstützung bietet uns dabei auch unsere Netzwerke und Kooperationspartner.

6. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern

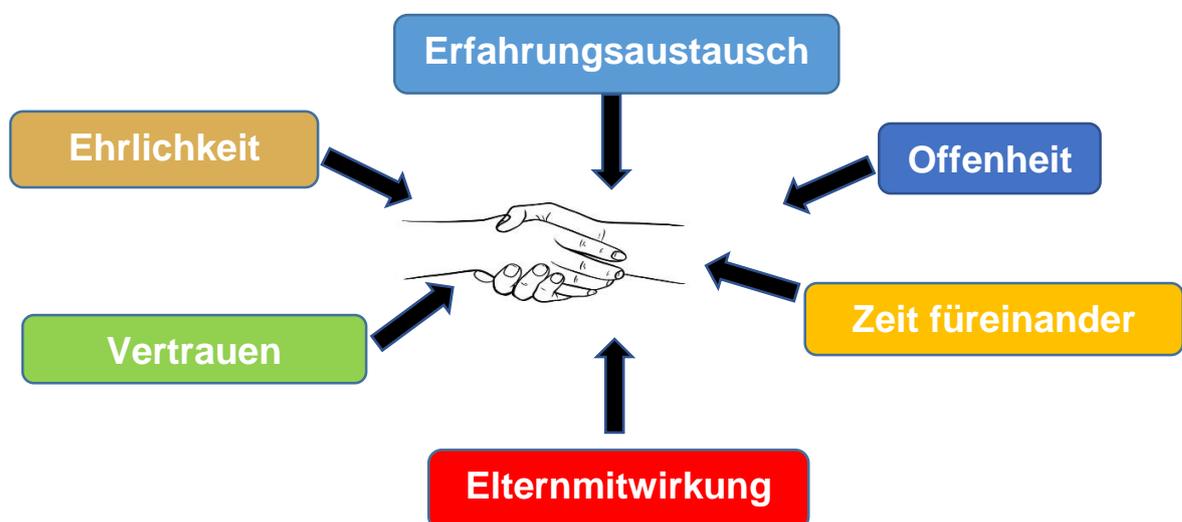
6.1. Ziele und Begründung

Wir als Kindertageseinrichtung haben u.a. den gesetzlichen Auftrag, unser Angebot an den Bedürfnissen der Familien auszurichten. Dabei ist eine vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit die Grundlage für ein gelingendes Miteinander. Denn nur in gegenseitigem Respekt und verlässlicher Kommunikation kann eine tragfähige Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen uns und den Eltern zum Wohle der Kinder aufgebaut und gelebt werden. Damit diese Erziehungspartnerschaft gelingen kann, bemühen wir uns um ein familienfreundliches Klima, um Transparenz unserer pädagogischen Arbeit und um eine gute Beteiligung und Mitwirkung der Eltern. In Erziehungsfragen geben wir Hilfestellung und vermitteln Beratungsangebote. Gemeinsames Ziel der Eltern und der Kindertageseinrichtung ist es, den Bildungs- und Erziehungsprozess der Kinder zu begleiten und zu gestalten.

Eltern werden von uns als die wichtigsten Bezugspersonen und als Verantwortliche für ihre Kinder wahrgenommen und geschätzt.

Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier

Als pädagogische Fachkräfte bringen wir unsere persönlichen und fachlichen Kompetenzen in diese Partnerschaft mit ein. So werden im gegenseitigen Austausch Beobachtungen und Einschätzungen über das Verhalten und die Entwicklung des Kindes in der Familie und der Kindertageseinrichtung zusammengetragen. Es werden gemeinsame Absprachen getroffen und nächste Lernschritte vereinbart. In diesem Prozess machen wir den Eltern das Lebensumfeld Kindertageseinrichtung transparent und erlangen einen Einblick in die individuelle und familiäre Situation der uns anvertrauten Kinder. Neben dem gemeinsamen Blick auf das Kind sehen wir uns als Ansprechpartner für Eltern, um sie in ihrer Verantwortung für ihr Kind zu stärken und zu unterstützen. Wir laden Eltern dazu ein, sich mit ihren Kompetenzen, Anregungen und Kritikpunkten einzubringen und so unseren Alltag mitzugestalten.



6.2. Formen der Elternarbeit und Mitbestimmung

Unsere vielfältigen Formen der Zusammenarbeit ziehen sich als roter Faden durch die gesamte Kindergartenzeit. Die dadurch vorgegebene Struktur ist verbindlich und transparent gestaltet.

Anmeldung

Die Anmeldung für einen Platz in einer Einrichtung in Trier erfolgt über das Kita Portal der Stadt Trier (www.kita-portal.de). Bei Fragen zur Anmeldung sind wir gerne vor Ort behilflich. Die verbindliche Zusage für einen Betreuungsplatz erhalten Eltern schriftlich per Post oder E-Mail nach Möglichkeit etwa 6 Monate vor der geplanten Aufnahme.

Aufnahmegespräch

Liegt eine verbindliche Zusage vor, laden wir die Eltern zu einem Aufnahmegespräch ein. In diesem Gespräch führen wir die Eltern durch die Einrichtung und stellen die inhaltliche Arbeit und den Alltag vor. Fragen und Anliegen der Eltern, der Ablauf der Eingewöhnung werden besprochen und ein verbindlicher Tag der Aufnahme wird festgelegt. Das Vertragsheft dient der Abwicklung aller Formalitäten. Mit der Unterschrift des Betreuungsvertrages von Eltern und der Einrichtungsleitung wird die Aufnahme des Kindes in die Kindertagesstätte rechtsgültig.

Eingewöhnung

Da dies eine sehr sensible Phase ist, gestalten wir sie gemeinsam mit den Eltern besonders einfühlsam und sorgsam. Ziel dabei ist, das Kind, Eltern und pädagogische Fachkraft sich gegenseitig kennenlernen und eine vertrauensvolle Basis aufbauen.

Entwicklungsgespräche

Einmal im Jahr, im Geburtstagsmonat des Kindes, laden wir die Eltern zu einem Entwicklungsgespräch ein. Dieser Austausch ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern. Er ermöglicht einen tieferen Einblick und Verständnis für die Entwicklung des Kindes und seine besonderen Fähigkeiten und Bedürfnisse. Gesprächsgrundlage sind dabei unsere erstellten Bildungs- und Lerndokumentationen und der Portfolio Ordner des Kindes. (siehe Bildungs- und Lerndokumentation)

Das Entwicklungsgespräch bietet Zeit und Raum, um mögliche Fragen oder Anliegen anzusprechen und gemeinsame Vereinbarungen zu treffen. Die schriftliche Dokumentation jedes Entwicklungsgesprächs ist Bestandteil unserer Bildungs- und Lerndokumentation.

Durch unser offenes Konzept ergeben sich viele gruppenübergreifende Kontakte jedes einzelnen Kindes. Die Beobachtungen und fachlichen Einschätzungen aller pädagogischen Fachkräfte werden gesammelt, schriftlich festgehalten und ergänzen im Gespräch die Erfahrungen aus dem familiären Umfeld. Entwicklungsschritte des Kindes werden berücksichtigt und gegebenenfalls Absprachen zu anstehenden Unterstützungs- und Förderangeboten getroffen.

Tür- und Angel- Gespräche

Dieser kurze Austausch beim Bringen und Abholen der Kinder ist uns sehr wichtig. Die Eltern erhalten Informationen zum Alltag und es werden evtl. Absprachen für den kommenden Tag getroffen.

Bedarfsgespräche

Sollte ein besonderer Gespräch- oder Klärungsbedarf bestehen, vereinbaren wir selbstverständlich kurzfristig einen Termin und suchen gemeinsam nach der Ursache und Lösung.

Informationen

Im Eingangsbereich informieren verschiedene Wände und Aushänge über Schließungstage, aktuelle ansteckende Krankheiten in der Einrichtung, Termine und Einladungen zu Veranstaltungen. Diese Infowände werden auch zur Weitergabe an Informationen verschiedener Netzwerkpartner der Pfarrei und Ortsgemeinde genutzt. Auch der Bereich Eltern für Eltern wird gerne genutzt, um wichtige Anliegen weiterzuleiten.

Elternpost und Elternbriefe

Regelmäßige Elternbriefe, die Informationen rund um die KiTa enthalten oder auch eine Mitteilung aus der Stammgruppe werden per Email versendet. Dazu ist ein Verteiler mit allen aktuellen Mailadressen der Familien angelegt. An jeder Garderobe des Kindes ist ein Postfach, in das Briefe an die Kinder, beispielweise eine Einladung zu einem Ausflug gelegt werden.

Elternabend

Wir bieten Elternabende zu verschiedenen Themen an. Diese werden entweder von den pädagogischen Fachkräften vorbereitet oder wir laden uns einen Referenten ein. Themen der Familien, die sich z.B. aus den Rückmeldungen der „Eltern-Umfrage“ ergeben, werden dabei berücksichtigt.

Feste und Feiern

Durch das Feiern von verschiedenen Festen und Feiern im Jahreskreis versuchen wir die Zusammenarbeit mit den Familien und der Gemeinde noch weiter zu intensivieren.

Umfrage

Jährlich findet unsere „Eltern-Umfrage“ statt. Mit Hilfe eines Fragebogens werden alle Eltern zu ihrem aktuellen Bedarf an Öffnungszeiten, Betreuungsumfang und zu pädagogischen Inhalten gefragt. Die Auswertung der Umfrage wird im Team und im Elternausschuss besprochen und fließt in die weitere Bedarfsplanung mit Gesamtleitung und Jugendamt, wie auch der pädagogischen Planung im Standort mit ein. Zudem liegen die Umfrageergebnisse für alle Eltern einsehbar im Elternzimmer aus. Zudem sind die Eltern, über die Bedarfsumfrage hinaus eingeladen, uns ihre Wünsche und Anregungen offen zurückzumelden.

Beschwerdemanagement

Neben der Elternumfrage ist unser Beschwerdemanagement eine weitere Form der Mitbestimmung von Eltern. Sie bietet die Möglichkeit, den pädagogischen Fachkräften heraus Rückmeldungen und konstruktive Kritik zu geben. Diese können auch schriftlich auf den dafür vorgesehenen Formularen eingereicht werden. Je nach Bedarf werden gemeinsame Gespräche mit den Fachkräften und der Standortleitung geführt. Deren Inhalte werden protokolliert und gegebenenfalls zur Weiterbearbeitung an die Gesamtleitung weitergeleitet. Diese Anregungen nehmen wir mit ins Team, besprechen mögliche Lösungsansätze und setzen diese um. Die Eltern werden entsprechend informiert. Darüber hinaus steht die Gesamtleitung auch für trügerspezifische Themen und Anregungen zur Verfügung.

Alle Formen Elternarbeit und Mitbestimmung sind uns gleichermaßen wichtig, um unsere Abläufe zu verbessern und unsere Pädagogik weiterzuentwickeln. So kann mit Offenheit und gegenseitiger Wertschätzung eine vertrauensvolle und tragfähige Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen den Eltern und uns entstehen.

Förderverein

Eine weitere wichtige Form der Zusammenarbeit mit Eltern ist der Förderverein. Er unterstützt die Arbeit unserer Einrichtung in einer selbstgegebenen Vereinssatzung gemäß dem Satzungszweck (siehe Flyer Förderverein). Dies bedeutet beispielsweise die Finanzierung von Spielmaterialien für die Kinder, kleinere und große Projekte im musischen und kulturellen Bereich, ... Die Treffen finden in regelmäßigen Abständen mit der Standortleitung statt. Hier werden aktuelle Themen und gemeinsame Aktivitäten besprochen und geplant. Anliegen und Wünsche der Kinder werden bei den Planungen und Anschaffungen berücksichtigt. Die Sitzungsergebnisse werden

protokolliert und zur Information für alle einsehbar im Schaukasten im Flur ausgehängen.

Der Förderverein besteht aus ehrenamtlich engagierten Eltern, die aus der Elternschaft gewählt werden. Die Jahreshauptversammlung findet im Anschluss an die jährliche Elternausschusswahl statt. Stimmberechtigt sind nur die bei der Wahl anwesenden wahlberechtigten Mitglieder des Fördervereins. Abwesende Eltern und sonstige Erziehungsberechtigte sind wählbar, wenn ihre schriftliche Zustimmung vorliegt. In der Regel beträgt die Amtszeit im Vorstand zwei Jahre und endet mit Ablauf der Amtszeit, mit Ausscheiden des Kindes aus der Kindertageseinrichtung oder der Niederlegung des Amtes.

Die Vertreterinnen und Vertreter werden einmal jährlich von der Geschäftsführung der katholischen KiTa gGmbH Trier zum gezielten Austausch und zur Information eingeladen.

Kontakt: Freunde und Förderer des Kindergartens St. Anna, Trier-Olewig e. V.

fordervereinkindergartenolewig@gmail.com

6.3. Elternausschuss / Elternausschusswahlen

**Der Elternausschuss hat die Aufgabe, den Träger und die Leitung der Kindertageseinrichtung zu beraten.
Er gibt Anregung für die Gestaltung und Organisation der Arbeit der Kindertagesstätte.
Er ist vor wesentlichen Entscheidungen zu hören.**

Kindertagesstättengesetz, §3, Abs. 3

Die Gesamtleitung als Trägervertreter lädt gemeinsam mit der Standortleitung zur jährlich im Herbst stattfindenden Elternvollversammlung und zur Wahl des Elternausschusses ein. Der Elternausschuss ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern und Kindertageseinrichtung. Er besteht aus ehrenamtlich engagierten Eltern, die aus der Elternschaft gewählt werden. Pro Gruppen sollen zwei Vertreterinnen und Vertreter gewählt werden. Stimmberechtigt sind nur die bei der Wahl anwesenden Wahlberechtigten. Abwesende Eltern und sonstige Erziehungsberechtigte sind wählbar, wenn ihre schriftliche Zustimmung vorliegt. Die Mitglieder wählen in der ersten Sitzung einen Vorsitzenden, sowie einen Vertreter. Die Amtszeit im Elternausschuss beträgt ein Jahr und endet mit Ablauf der Amtszeit, mit Ausscheiden des Kindes aus der Kindertageseinrichtung oder der Niederlegung des Amtes.

Die Sitzungen finden in regelmäßigen Abständen mit der Standortleitung und einer pädagogischen Fachkraft aus dem Team statt. Hier werden aktuelle Themen und Anliegen besprochen und gemeinsame Aktivitäten werden geplant. Der Elternausschuss hat eine beratende Funktion und gibt Einschätzungen und

Stimmungen aus der Elternschaft weiter. Bei weitreichenden Entscheidungen muss der Elternausschuss vorab informiert werden. Die Sitzungsergebnisse werden protokolliert und zur Information für alle einsehbar im Schaukasten im Flur ausgehängen.

Der Elternausschuss ist ein sehr verantwortungsvolles Instrument der Mitbestimmung von Eltern. Neben den alltäglichen Themen erhalten die Elternvertreter einen Einblick in interne und sensible Inhalte und sind in diesem Fall an die Schweigepflicht gebunden.

7. Team / Zusammenarbeit der Mitarbeiter

**„Ein Team ist eine aktive Gruppe von Menschen,
die gemeinsame Ziele verfolgen,
Freude an der Zusammenarbeit haben und
gute Leistungen bringen,
also Menschen, die eine gute Beziehung zueinander haben.“**

Francis Young

Unser Team

Standortleitung

ständige stellvertretende Leitung

pädagogische Kräfte mit unterschiedlichen Grundqualifikationen wie Erzieher, Kinderpfleger, Sozialassistenten, sozialpädagogischem Studium, ...

Auszubildende in Teilzeit oder Vollzeit

Unterstützungskräfte

FSJ'ler

Küchenkräfte

Reinigungskräfte

Unser Arbeitsfeld ist in den letzten Jahren immer vielfältiger und komplexer geworden, daher ist es umso wichtiger eine gute Zusammenarbeit im Team zu erreichen. Wir befinden uns kontinuierlich im Prozess der Weiterentwicklung. Dies ist notwendig um auf die ständigen Veränderungen der gesetzlichen und fachlichen Rahmenbedingungen entsprechend reagieren zu können. Grundlage aller am Prozess beteiligten Fachkräfte ist die Kommunikation und Reflexion. Nur wenn alle Mitglieder verlässlich und verantwortungsbewusst miteinander arbeiten, kann die Umsetzung und Einhaltung der gemeinsamen Standards zur Erreichung der Ziele gelingen. Klare Strukturen und abgesprochene Zuständigkeiten sind Orientierungshilfe in der alltäglichen Arbeit, bieten gleichzeitig aber Freiraum für jeden Einzelnen.

Um eine positive Kommunikation zu gewährleisten findet wöchentlich außerhalb der Öffnungszeiten ein Dienstgespräch statt, an dem alle Mitarbeiter teilnehmen. Hier werden neben dem Qualitätsmanagement pädagogische Themen behandelt, Probleme diskutiert, Veranstaltungen geplant und Organisatorisches besprochen. Entwicklungsbögen, Fallbesprechungen und Entwicklungsstand der Kinder werden ausgetauscht und ergänzt. Durch den regelmäßigen Austausch und die gemeinsamen Planungen wird eine kontinuierliche Bildungsarbeit gewährleistet. Eine gute Teamarbeit ist wichtig für eine ausgewogene pädagogische Arbeit. Alle unsere

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind hier mit ihren Vorschlägen, Meinungen und Erfahrungen sehr gefragt.

Zusätzlich findet einmal im Monat ein Gruppenteam statt. Hier werden von den Fachkräften der jeweiligen Stammgruppe die Beobachtungen zu den individuellen Lern- und Entwicklungsschritten der Kinder besprochen und in den Entwicklungsdokumentationen, als Grundlage für Elterngespräche, verschriftlicht. Um noch besser auf Möglichkeiten individueller Begleitung und Förderung eingehen zu können, werden Handlungsoptionen entwickelt. Dabei haben die Fachkräfte die besonderen Bedürfnisse, Fähigkeiten und Fragen des einzelnen Kindes im Blick.

In unserer Einrichtung fließen vielfältige Fähigkeiten und Kompetenzen der Mitarbeiter in die gemeinsame Teamarbeit ein. Die Persönlichkeiten und Fähigkeiten jedes Einzelnen werden im Team wertgeschätzt und in die pädagogische Arbeit eingebracht. Wir sind offen für Neues und verfolgen gemeinsame Ziele. Für unsere professionelle Arbeit brauchen wir ein breit gefächertes Fachwissen, das wir mit einer Vielfalt von Methoden anwenden und umsetzen. Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen stärken die vorhandenen Kompetenzen und fördern neue. Auf regionaler Ebene arbeiten wir in Form von Arbeitsgemeinschaften, Hospitationen und kollegialer Beratung mit anderen Kindertageseinrichtungen, der Pfarrei und weiteren Kooperationspartnern zusammen.

Über das Jahr verteilt hospitieren in unserer Kindertageseinrichtung Praktikanten verschiedener Schulformen, hauptsächlich im Rahmen der Ausbildung zum Erzieher, aber auch zur Berufsfindung.

**Die Teams gestalten und reflektieren ihren Dienst
in gegenseitiger Solidarität, Offenheit und Wertschätzung
ihrer Gemeinsamkeiten und Unterschiede.**

Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier

8. Rahmenbedingungen

8.1. Einrichtung

Unsere Kindertageseinrichtung liegt neben der Pfarrkirche St. Anna und der Grundschule Olewig. Sie befindet sich im Ortskern und ist aus vielen Richtungen zu Fuß erreichbar. Die Erreichbarkeit mit dem Auto ist ungünstig, da in diesem Straßenabschnitt wenig Parkmöglichkeiten zu Verfügung stehen.

1971 wurde die katholische Kindertageseinrichtung St. Anna in Trägerschaft der Kirchengemeinde in der Straße "Auf der Ayl" erbaut und im Frühjahr 1972 eröffnet. Seit dem 01. August 2000 befindet sich unsere Einrichtung in der Betriebsträgerschaft der Katholischen KiTa gGmbH Trier. Der Bauträger ist weiterhin die Kirchengemeinde. Im September 2015 sind die Kinder und das Personal auf Grund eines geplanten Teilabrisses und Neubaus in die Grundschule Olewig umgezogen. Im Frühjahr 2016 wurde das Obergeschoss abgerissen und die untere Etage kernsaniert. Anschließend erfolgten der Neubau der viergruppigen Einrichtung und die Umgestaltung des Außengeländes. Nach eineinhalb Jahren, im August 2017 fand die Neueröffnung und einen Monat später die Einsegnung statt.

Die Einrichtung erstreckt sich über zwei Ebenen. Die obere Etage umfasst ein Foyer, vier Gruppenräume mit angrenzenden Nebenräumen, zwei Schlafräumen und Waschräumen (einer davon mit Wickeltisch und Dusche), ein Bewegungsraum mit Lager, ein Bistro, eine Personaltoilette, ein barrierefreies WC, ein Speisenaufzug zur Frischeküche, ein Lagerraum, ein Büroraum, ein Elternzimmer und eine Matschschleuse (Gummistiefelwagen). Im Flur, der mittig durchläuft, steht für jedes Kind eine Garderobe mit Eigentumsschrank zur Verfügung.

Im Untergeschoss befinden sich der Personalraum, die Frischeküche mit Umkleide und Personaltoilette für das Küchenpersonal, die Waschküche mit Personaltoilette, Lagerräume und Technikraum.

Unser Außengelände umfasst einen großzügigen Spielbereich mit einer Wiese, zwei Sandkästen, einer großen Schaukel, einer Nestschaukel, einem großen und kleinen Spielgerät mit Rutschen und Wackeltieren. Verschiedene Sandspielsachen werden in einem Gartenhaus aufbewahrt und stehen den Kindern nach Bedarf zur Verfügung. Angrenzend an die Rasenfläche ist ein Aufenthaltsbereich mit verschiedenen Sitzmöglichkeiten eingerichtet. Zudem ist an jeder Hausseite ein Wasseranschluss für Wasserspiele installiert. Im vorderen Bereich steht den Kindern eine überdachte Halle und eine gepflasterte Bewegungsfläche zum Malen (Malwände, Kreide), zum Fahren mit verschiedenen Fahrzeugen und Ballspielen zur Verfügung. So haben alle Kinder die Möglichkeit Körper- und Sinneserfahrungen zu machen und ihren natürlichen Bewegungsdang auszuleben.

Unsere Kindertageseinrichtung bietet Platz für 90 Kinder, davon 7 Plätze ab einem Jahr, 18 Plätze ab zwei Jahren und 65 Plätze für Dreijährige bis zum Schuleintritt. Davon sind 64 Ganztagsplätze und 26 Teilzeit Plus Plätze. Für alle Kinder besteht die Möglichkeit am Mittagessen teilzunehmen.

8.2. Personalschlüssel (für pädagogisches Personal)

Wie die Personalausstattung der Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz geregelt ist, schreibt die Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstätten Gesetzes (siehe Punkt 8.3. der Konzeption) vor.

Darüber hinaus kann die Personalausstattung unter bestimmten Voraussetzungen im Hinblick auf Besonderheiten innerhalb der täglichen Betreuungszeiten angehoben werden.

Die Berechnung des benötigten Personals wird in Relation zur Anwesenheit und Alter der Kinder, bzw. zur Öffnungszeit und Auslastung im Tagesverlauf berechnet und vom Träger bei den jeweiligen Jugendämtern der Kreise beantragt.

Darüber hinaus wird vom Träger, zusätzlich zum gesetzlichen Regelschlüssel, weiteres Mehrpersonal bezogen auf jeden einzelnen Standort, begründet und beantragt.

Hierunter fallen z. B. Fachkräfte für die Interkulturelle Arbeit, im Rahmen der Inklusion für die Einzelintegration von Kindern mit besonderem Förderbedarf oder zur Vermittlung der französischen Sprache und Kultur.

Die Genehmigung von Mehrpersonal, welches den gesetzlichen Stellenschlüssel überschreitet, unterliegt der Genehmigung der Kreise und des Landesjugendamtes.

Die Einstellung des Fachpersonals durch den Träger unterliegt der Fachkräftevereinbarung des Landes Rheinland-Pfalz (vgl.: VEREINBARUNG über die Voraussetzungen der Eignung von pädagogischem Personal in Kindertagesstätten nach §§ 22, 22a SGB VIII i. V. m. § 45 Abs. 2 Ziff. 1 und Abs. 3 Ziff. 2 SGB VIII sowie dem Kindertagesstättengesetz i. V. m. § 6 Abs. 1 Satz 1 der Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstättengesetz in Rheinland)

8.3. Gesetzliche Bestimmungen

Folgende Gesetzesgrundlagen, Verordnungen und Richtlinien regeln die Arbeit in Kindertagesstätten:

- **Sozialgesetzbuch (SGB) – Achtes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe**

Dieses Bundesrecht regelt länderübergreifend die Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Tagespflege.

- **Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstätten Gesetzes**

Seit dem 27. Dezember 2005 gilt in Rheinland-Pfalz eine geänderte Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstätten Gesetzes. Darin sind unter anderem die Planung, die Gruppengröße sowie die Personalbesetzung geregelt.

- **Kindertagesstätten Gesetz des Landes Rheinland-Pfalz vom 15. März 1991, zuletzt geändert am 18. Juni 2013**

Darin ist unter anderem der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz für Kinder ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr geregelt.

Link: www.jugend.rlp.de/fileadmin/downloads/recht/kita_landesverordnung.pdf

9. Unser Träger

9.1. Die katholische KiTa gGmbH Trier stellt sich vor

Die katholische KiTa gGmbH Trier wurde gemeinsam mit der katholischen KiTa gGmbH Koblenz und der katholischen KiTa gGmbH Saarland im Juni 2000 mit dem Ziel gegründet, die Kirchengemeinden im Bereich ihrer Kindertageseinrichtungen zu entlasten, um dort mehr Raum für pastorales Engagement zu schaffen. Damit wird die katholische Trägerschaft ebenso wie die pädagogische und religionspädagogische Qualität von Kindertageseinrichtungen langfristig gesichert sein.

Die katholische KiTa gGmbH Trier ist ein anerkannter freier Träger der Jugendhilfe. Wir unterstützen die Jugendämter bei der Verwirklichung des gesetzlichen Auftrages: Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Unsere Kindertageseinrichtungen sind familienergänzende Einrichtungen mit dem Ziel, die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu fördern. Gesetzliche Basis hierfür ist unter anderem das Kindertagesstättengesetz für Rheinland-Pfalz. Als katholischer Träger von Kindertageseinrichtungen ist die Grundlage unseres Handelns ebenso der „Auftrag Jesu Christi, der Welt das Leben in Fülle zu bringen“. Kindern und ihren Familien den Lebensentwurf Jesu Christi als hilfreiche und lebenswerte Orientierung für ihr eigenes Leben vorzustellen und die Kirche als tragfähige Gemeinschaft nahe zu bringen, ist der erweiterte Auftrag für uns als katholische Einrichtungen.

Um eine möglichst flexible Trägerstruktur mit kurzen Verwaltungswegen zu schaffen, wurde eine Rechtsform außerhalb des Kirchenvermögensverwaltungsgesetzes (KVVG) geschaffen. In unserer „gemeinnützige Trägergesellschaft katholische Kindertageseinrichtungen im Raum Trier mbH“ sind sowohl das Bistum Trier (Mehrheitsgesellschafter) als auch die Kirchengemeinden, die die Betriebsträgerschaft ihrer Kindertageseinrichtung an uns übertragen haben (Mitgesellschafter), Gesellschafter mit Stimme und Sitz in der Gesellschafterversammlung.

Das Herzstück unserer Struktur ist die Gesamteinrichtung – ein Zusammenschluss von ca. zehn Kindertageseinrichtungen, die sich unter der Leitung einer Gesamtleitung in pädagogischen, konzeptionellen, personellen und finanziellen Fragen gegenseitig unterstützen.

Die Finanzierung der Personal- und Sachkosten für die Mitarbeiter/innen in der Verwaltung der katholischen KiTa gGmbH Trier trägt zu 100 % das Bistum Trier. Die Personal- und Sachkosten der Mitarbeiter/innen in den Kindertageseinrichtungen der katholischen KiTa gGmbH Trier werden, wie bei den kirchengemeindlich getragenen Kindertageseinrichtungen, anteilig vom Bistum Trier und den öffentlichen Zuschussgebern übernommen.

9.2. Das Qualitätsmanagement-System der katholischen KiTa gGmbH Trier

Die Qualität der Erbringung der Dienstleistung und der Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben in unseren Einrichtungen ist für die katholische KiTa gGmbH Trier ein hohes Anliegen.

Daher haben wir schon 2002 mit der Implementierung eines QMS, welches sich an den Erfordernissen des KTK-Gütesiegels (Bundesrahmenhandbuch für katholische Kindertageseinrichtungen) orientiert, begonnen.

Als katholischer Träger haben wir ein Leitbild entwickelt, welches unsere grundlegenden Haltungen zu den Qualitätsbereichen Kinder, Eltern, Personal, gesetzliche Partner, Bistum und Pfarrgemeinde, Kooperationspartnern sowie Qualitätspolitik beschreibt.

Dieses Leitbild setzen wir mit unserem QMS um, welches u.a., auch die von der DIN EN ISO Norm geforderten Bereiche einschließt. Unser QMS beschreibt dabei Regelungen und Verfahrensabläufe die sowohl für unsere Kindertageseinrichtungen, also auch für unsere Geschäftsstelle und die Gesamteinrichtungen gelten.

Seit 2008 umfasst unser QMS auch die Umsetzung des Rahmenleitbildes des Bistums Trier für katholische Kindertageseinrichtungen. Im Zuge dieses Prozesses haben auch alle unsere Standorte ihre eigenen Leitbilder, bzw. Leitsätze beschrieben. Das s. g. TriQM^{elementar} ist dabei ein vom Bistum Trier eingeführtes Qualitätsmanagementsystem, welches für die Standorte im Bistum gilt. Wir konnten dieses System in das unsrige integrieren und unsere Handbücher erfüllen somit auch alle Anforderungen, welche in den dort benannten Qualitätsbereichen gestellt werden.

Die Qualitätsbereiche des Rahmenleitbildes unseres Bistums für katholische Kindertagesstätten werden mittels externer „Überprüfungen“, der s. g. Audits, in regelmäßigen Abständen überprüft.

Diese Audits werden durch interne Audits ergänzt, die die Weiterentwicklung unseres QMS sicherstellen. Unsere Standortleitungen oder ausgewählte Mitarbeiter/innen im Standort sind als Qualitätsbeauftragte geschult. Die Teams entwickeln sich in der Handhabung dieses Instrumentes kontinuierlich weiter.

Unser Qualitätsmanagement unterstützt die Standorte in der Umsetzung der pädagogischen Inhalte. Es ermöglicht eine jeweils bedarfsgerechte Steuerung der Angebote und der Inhalte, bezogen auf jeden einzelnen Standort. Es garantiert die systematische und planbare Weiterentwicklung und stellt für Eltern und Personal Transparenz und Verbindlichkeit her.

Die Konzeptionen der Einrichtungen sind konstitutiver Bestandteil der Qualität unserer Standorte. Auch sie werden in regelmäßigen Abständen überprüft und den Erfordernissen entsprechend weiterentwickelt.

Das QMS trägt dazu bei, unsere Dienstleistungsqualität als Trägerorganisation für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier ständig zu überprüfen und weiter zu entwickeln.

10. Netzwerke und Kooperationspartner

Für unsere Arbeit ist es unerlässlich, im Interesse der Kinder Kontakte zu verschiedenen Einrichtungen zu pflegen. Denn es ergeben sich in Begleitung der Kinder auch Situationen, die eine besondere fachliche Unterstützung der Fachkräfte unserer Einrichtung oder der besonderen Förderung des einzelnen Kindes erforderlich machen. Daher sind wir in ein Netzwerk aus verschiedenen Kooperationspartnern eingebunden, um uns kompetent in unserer Arbeit zu stärken. Der regelmäßige Austausch und eine bewährte Zusammenarbeit bieten eine Erweiterung unserer unterstützenden Angebote für unsere Familien. So kann bei Bedarf der Kontaktaufbau zu anderen Fachkräften und Institutionen durch unsere Einrichtung initiiert und begleitet werden.

Als pädagogische Fachkräfte einer katholischen Kindertageseinrichtung sind wir uns unserem Auftrag bewusst, den Kindern und ihren Familien ein Ort von Kirche zu sein. Dies gelingt im Kontakt und in guter Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen und hauptamtlichen Vertretern der Pfarrei Heilige Edith Stein. Durch den regelmäßigen Austausch und die gegenseitige Unterstützung haben wir die Möglichkeit auf ganz unterschiedliche Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien eingehen zu können.

Weiterhin pflegen wir eine gute Zusammenarbeit mit:

- den KiTas aus unserer Pfarrei St. Augustinus, Am Weidengraben, St. Georg, Trier - Irsch und St. Katharina, Trier - Kernscheid
- der Grundschule Olewig
- dem Jugendamt
- Kinderärzten
- Gesundheitsamt
- Fachschulen für Sozialwesen/Ausbildungsstätten
- Erziehungs- und Beratungsstellen
- dem Sozialpädiatrischen Zentrum zur Frühförderung
- Gremien und Initiativen in der Ortsgemeinde

11. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit hat in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Durch vielfältige Informationen erweitern wir den Einblick in unsere pädagogische Arbeit, die Leistungen und die Vielseitigkeit der Tätigkeiten. So wird die Qualität unserer Arbeit bewusst und transparent gemacht und nach außen getragen. Die Kinder und ihre Familien sind die wichtigsten Multiplikatoren für unsere Einrichtung. Ihre Eindrücke und Meinungen prägen entscheidend das Bild in der Öffentlichkeit.

Klassische Aufgaben unserer Öffentlichkeitsarbeit sind:

- die Erstellung von Elternbriefen, Info-Broschüren, Artikel für die Zeitung, Homepage und Pfarrbrief, ...
- die Planung und Durchführung von Festen, Feiern und Gottesdiensten, ...
- Kooperationen mit Vereinen, Organisationen, ...
- sowie die Vorbereitung und Gestaltung von Elterngesprächen, Elternabenden, Info- Veranstaltungen, ...
- Information und Weiterleitung von verschiedenen Netzwerk- und Kooperationspartnern (Aushänge, Plakate, Flyer im Foyer)

Nachwort

Dies ist das vorläufige Ende der schriftlichen Ausarbeitung unserer Konzeption. Wir haben zusammengefasst, was uns in der Arbeit mit den Kindern und deren Familien wichtig ist. Eine Konzeption ist niemals fest verankert, sondern befindet sich immer wieder in einem Prozess der Reflexion, Verbesserung und Erneuerung. Veränderungen in unserer Gesellschaft, sowie unser bildungspolitischer Auftrag fordern von uns als KiTa, die Betreuungsbedarfe und pädagogischen Schwerpunkte weiter zu entwickeln. Daher ist es für uns selbstverständlich, die vielseitigen Herausforderungen, um diesem Anforderungsprofil gerecht zu werden, offen anzunehmen.

Diese Konzeption ist eine spannende Aufgabe gewesen, die von vielen kollegialen und kreativen Menschen begleitet wurden. An dieser Stelle möchten wir uns bei allen herzlich bedanken, die zum positiven Gelingen dieser Konzeption beigetragen haben.

Ein besonderer Dank geht an Anne Breit-Klären und Elke Sasse, die diesen Prozess offen und kritisch begleitet haben.

Der größte Dank gilt aber allen Teammitgliedern, die sich mit Motivation und Engagement auf diesen anspruchsvollen und zeitintensiven Weg der Konzeptionserarbeitung gemacht haben.

Glossar / Impressum

Die vorliegende Konzeption wurde gemeinsam erarbeitet von:

Marion Lieser (Standortleitung)

Jennifer Boost (ständige Stellvertretung)

Anna Josten

Albina Bukovsky (ehemalige Mitarbeiterin)

Claudia Später

Daniela Schmidt

Jana Schwarz

Jonas Del Vecchio

Lydia Rößger

Margarethe Stehle

Marlies Willems (ehemalige Mitarbeiterin)

Monika Gombold

Nina Engeln

Nina Gellenberg

Rebecca Christmann

Rosi Föhr

Simon Pullem

Ursula Schwarz

Zsuzsanna Szabó

Literaturverzeichnis

Bistum Trier; Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier, Trier 2017

Bistum Trier; Auditkriterien zum Nachweis der Umsetzung des Rahmenleitbildes für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier, Trier 2017

Kath. KiTa gGmbH Trier; Leitbild der KiTa gGmbH Trier, Trier 2006

Krenz, Armin; Konzeptionsentwicklung in Kindertagesstätten, Braunschweig 2008

Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend; Kindertagesstättengesetz Rheinland-Pfalz, Mainz 2006

Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend; Bildung- und Erziehungsempfehlungen Rheinland-Pfalz, Mainz 2018

Kindergarten heute „Offene Arbeit in Theorie und Praxis“, Herder Verlag 2017

Anschrift des Trägers:

Katholische KiTa gGmbH Trier
Geschäftsführung: Cordula Scheich und Konrad Berg
Jesuitenstraße 13
54290 Trier
Fon 0651-999875-0
www.kita-ggmbh-trier.de
geschäftsstelle@kita-ggmbh-trier.de

zuständige Gesamtleitung:

Katholische KiTa gGmbH Trier
Gesamtleiterin: Anne Breit-Klären
Gerty-Spies-Straße 7
54290 Trier
Fon 0651-46295881
trier-1@kita-ggmbh-trier.de



Katholische
KiTa gGmbH
Trier